



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.

für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.

Kellameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Kellameteil (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Der Kluge trinkt
Kathrein's
Malzkaffee!**Erscheint
an allen Werktagen.Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zL, bei den Ausgabestellen 3.70 zL, durch Zeitungsboten 3.80 zL,
durch die Post 3.50 zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Rund um die Krise.

Eine neue Regierungskoalition? — Finanzminister und Klotzsturz. — Die Forderungen der Juden. — Die Arbeitslosen.

Im Präsidium des Ministerrates hat die erste Konferenz nach Ostern über die Ausgleichung des Budgets für das Jahr 1926 stattgefunden. An diesen Beratungen nahmen außer dem Premier die Minister Jędrzejowski, Raczkiewicz, Stanisław Grabski, Barlicki und Kiernik teil. Es wurde u. a. der Haushaltsvoranschlag des Innenministeriums besprochen. In der heutigen Sitzung des Ministerrates soll unter anderen Vorlagen der Novellenentwurf zum Vermögenssteuergesetz erörtert werden.

Dem „Dziennik Północny“ wird aus Warschau gemeldet: Die Feiertage haben die Parteiführer in langen Beratungen außerhalb Warschau verbracht. Regeres Interesse weckten die Beratungen, die in Zakopane stattgefunden haben. Besonders Bedeutung schreibt man den politischen Bemühungen des Herrn Witos zu. Die Frage, um die sich alle politischen Gespräche drehen, ist das Koalitionskabinett mit den Juden, die in der letzten Zeit kräftig hervortreten. Die Lage der Koalitionsregierung wird bei der Erörterung von Problemen, die keine weitere Verzögerung dulden, einer schweren Probe ausgesetzt. Eine Klärung der politischen Atmosphäre ist in der nächsten Woche zu erwarten. Gut unterrichtete Kreise äußern die Meinung, daß während der letzten Beratungen auch die Frage der Bildung einer neuen Koalition erörtert worden sei. Die politischen Erscheinungen, die vor dem Feste auftraten, werden bald sehr deutlich hervortreten und können die bisherige Zusammenfassung der politischen Kräfte ändern.

Der neue Klotzsturz.

Die „Gazeta Poranna Warszawska“ bringt eine Unterredung mit dem Finanzminister Jędrzejowski über die letzten Kurschwankungen des Klotz. Auf die Frage nach den Ursachen äußerte sich der Minister folgendermaßen: „Immer dasselbe. Die Empfindlichkeit der Leute wird von der Spekulation ausgenutzt. Die Nachrichten über das Geschäft der Regierungsentwürfe für das Budgetgleichgewicht haben eine Atmosphäre der Unruhe geschaffen, die bei der Überempfindlichkeit (?) der Bevölkerung die beste Grundlage für die gegenwärtige Spekulation ist.“ Zum Gerücht über die Defizitbedeutung durch Bilanemission erklärte der Minister energisch, daß dies entschieden abgelehnt werden müsse. Die Bilanemission habe sich vom 31. Dezember bis jetzt um nicht ganze 5 Millionen Klotz vermehrt. Und diese Summe hätte auf den Salubrität nicht ungünstig einwirken können. Die Handelsbilanz gestalte sich aktiv, und überhaupt seien die Ursachen des gegenwärtigen Rückgangs des Kurses nicht wirtschaftlicher Natur. Auch das gegenwärtige Spiel (?) der Herabsetzung des Klotzkurses werde ein Ende haben. In der Einschränkung des Geldumlaufs und der Bekämpfung aller Inflationspläne liege die beste Waffe gegen die Spekulation. In Berücksichtigung sei kein Anlaß. (1) Die Bevölkerung müsse den Spekulationserscheinungen Widerstandsfähigkeit entgegenstellen. Seltener trage die Presse und öffentliche Meinung nicht entsprechend dazu bei, eine starke Front auf diesem Gebiete zu schaffen.

Allmählich mutet es unheimlich an, wenn berufene Leute, und besonders der Herr Finanzminister, die Klotzkrisis nur auf die Spekulation zurückführen. Wenn Jędrzejowski erwähnt, daß die im Schneefang vorwärtigenden Verhandlungen über den Ausgleich des Staatshaushalts eine „Atmosphäre der Unruhe“ im Volke geschaffen haben, so wird er wohl eingestehen müssen, daß diese Unruhe durchaus berechtigt ist. Mit dem Hinweis auf die aktive Handelsbilanz ist nichts anzufangen, solange es nicht feststeht, daß auch die Zahlungsbilanz aktiv ist. Aber hierüber hüllt sich der Finanzminister in geheimnisvolles Schweigen. Durch weitere Einschränkung des Geldumlaufs, der heute — was die Noten der Bank Polska anbelangt — rund 10 Klotz pro Kopf der Bevölkerung beträgt, ist wohl der letzte Rest des in den letzten Tagen flackernden Wirtschaftslebens zu töten, aber nicht eine Besserung des Klotzkurses zu bewirken. Die Presse und öffentliche Meinung würde dem Volke einen schlechten Dienst erweisen, wenn sie den unbegründeten Optimismus des Herrn Finanzministers gläubig weitergäbe. Der Fiebel, den der Herr Finanzminister hier der Presse zu erteilen versucht, trifft ins Leere. Er wird ihn selbst treffen, und vielleicht seinen politischen Tod herbeiführen, wenn der Nachfolger Grabskis nicht aufhört, die katastrophale Wirtschaftslage mit Einschränkung des Notenumlaufs, Herabsetzung der Beamtengehälter, Abschneidung der Einfuhr und Erhöhung der Ausgaben für das Heer heilen zu wollen.

Die unerfüllten jüdischen Forderungen.

Der „Jusztrowan Kurjer Godzienny“ meldet über einen Empfang jüdischer Parteivertreter beim Premier Strzyski folgendes: Der Premier empfing die Abgeordneten Barlicki und Karski, mit denen er die Forderungen des jüdischen Volks besprach. In der Unterredung nahm der Kultusminister Grabski teil. Die Abgeordneten erklärten, daß nach ihrer Meinung die 12 Punkte des im Juli 1925 mit der Regierung getroffenen Abkommens die wirtschaftlichen Bedürfnisse der jüdischen Bevölkerung nicht erfüllt hätten. Sie wiederholten das Verlangen, die Forderungen auf diesem Gebiete zu berücksichtigen. Am heutigen Freitag findet eine neue Konferenz unter Teilnahme der interessierten Minister statt.

Arbeitslosen-Unruhen.

Auch in Wilna ist es zu einer Arbeitslosenbewegung gekommen. Eine Abordnung der Demonstranten, die eine Erweiterung der städtischen Arbeiten verlangten,

wurde empfangen und erhielt die Antwort, daß der Magistrat noch ungefähr 100 Arbeitslose beschäftigen werde. Wie verlautet, sollen die Kommunisten dort mit ihrer Agitation Schiffbruch erlitten haben.

In Lemberg haben arbeitslose Bauarbeiter vor dem Rathaus und der Wojewodschaft demonstriert. Der Stadtpräsident soll eine Delegation nicht empfangen haben. Eine zweite Abordnung, die sich zum Wojewoden Garapich begab, wurde vorgelassen. Der Wojewode versprach, sich mit dem Magistrat zu verständigen und eine konkrete Antwort am Sonnabend zu erteilen.

Wie die „Agencia Wschodnia“ aus Warschau meldet, sammeln sich in den gestrigen Nachmittagsstunden vor dem Gebäude des Arbeitsvermittlungsamtes und vor dem Arbeitsministerium Arbeitslosen Gruppen an. Man wählte eine Abordnung, die sich zum Arbeitsminister begab, aber nicht vorgelassen worden sein soll. Ein Teil der Arbeitslosen versuchte, vor den Sejm zu kommen, was die Polizei jedoch verhinderte. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Witos über Zakopane.

Der Abgeordnete Witos, dessen Aufenthalt in Zakopane der Mittelpunkt von Kombinationen und Erwägungen geworden ist, hat einem Mitarbeiter des „Jusztrowan Kurjer Godzienny“ folgende Aufklärungen erteilt: „Nach Zakopane haben mich vor allen Dingen Familienangelegenheiten geführt, nämlich der Aufenthalt meiner Tochter, die dort zu einer Kur weilt. Doch habe ich im Zusammenhang damit eine Zusammenkunft hervorragender Vertreter unserer Partei einberufen und es ist klar, daß auch über die allgemeine Staatslage beraten wurde. Ich habe eine Zusammenkunft in Zakopane mit Vertretern anderer Lager nicht verabredet. Insbesondere war mein Zusammenreffen mit dem General Sikorski ganz zufällig. Ebenso ist das Zusammentreffen mit Führern der anderen Parteien nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sehr viele von ihnen zur Osterzeit nach Zakopane kamen. Dennoch ist diese Tatsache der Ausgangspunkt für verschiedene Konferenzen geworden, die natürlich keinen bindenden Charakter hatten. Es ist gar nicht verwunderlich, daß solche Beratungen überall geführt werden, wo sich nur die Gelegenheit dazu bietet. Es könnte von irgend welchen „Mänteln“ zum Schaben der gegenwärtigen Regierungsmehrheit keine Rede sein. Wir wollen die Koalition aufrechterhalten und ihr gegenüber eine lokale Stellung einnehmen. Es wäre aber unheimlich, zu sagen, daß in den Konferenzen nicht auch alle anderen Möglichkeiten erwogen worden sind, die sich aus der gegenwärtigen Lage oder ihrer Änderung ergeben können. Man muß jederzeit vorbereitet sein. Ich wiederhole noch einmal, daß wir die Koalition schaffen wollen, die jetzt auch aufrechterhalten wollen. Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß die Koalition jetzt sehr schwere Stunden durchzumachen hat und daß ihr Befahren bedroht ist. Da nicht alle Parteien, die zur Koalition gehören, ihre Verpflichtungen innegehalten haben, müssen auch die anderen Parteien mit jeder Möglichkeit rechnen. Handelt es sich doch hier um eine wichtige Sache, und die Sejmparteien müssen eine Lösung aller bestehenden Probleme vorbereiten, wenn der Sejm sich nicht selbst wegwischen will.“

Das Recht in Polen.

Die „Rzeczpospolita“ bringt in Nr. 38 vom 3. April eine Unterredung mit dem Justizminister Dr. Piechoci, der u. a. folgendes ausführte: „Kreise, die mit dem Wesen des polnischen Rechtslebens nicht näher vertraut sind, stellen sich die Unifizierung des Rechtes so vor, daß einst der Tag kommen werde, an dem alle Anwälte, die sich aus der gegenwärtigen Lage der Dinge ergeben, verschwunden sein werden. Aber unser kompliziertes Rechtssystem hat eine Lage geschaffen, deren Beseitigung zu den schwierigsten Operationen gehört, die eine langjährige konsequente Arbeit mit klarem Ziel erfordert. Man ist geneigt, das für besser zu halten, woran man sich gewöhnt hat, nicht aber das, was im Lichte objektiver Kritik tatsächlich besser ist. Obwohl die Rechtsprechung zu den grundlegenden Funktionen des Staates gehört, haben wir oft die Bedürfnisse des Gerichtswesens zurückgestellt, indem wir unsere Anstrengungen auf manchmal entbehrliche Dinge richteten. Erst nach Erledigung der unentbehrlichen Dinge kann man daran gehen, die nützlichen vorzunehmen. Die Haushaltsmittel des Justizressorts sind zu spärlich, als daß man mit ihnen allen Aufgaben des Gerichtswesens gerecht werden könnte. Die Zahl der Gerichtsangelegenheiten wächst, während die Gerichte und Gerichtsbeamten der Reduktion unterliegen. Das Anwachsen der Gerichtssachen hat aber noch nicht seinen Gipfelpunkt erreicht. Der Prozeß der Lösung von Konflikten, die sich aus dem Übergang von der Inflation zur festen Währung ergeben haben, ist somit beendet. Die Wirtschaftskrise hat den Geldverkehr gehemmt und aus ihr heraus sind viele Ansprüche auf den gerichtlichen Weg geleitet worden. Die Konsumverfahren belasten in unproportioneller Weise das Zivilgerichtswesen. Bei einer Besserung der Lage müssen die Bedürfnisse des Gerichtswesens besonders befriedigt werden, da der gegenwärtige Zustand nicht lange erträglich ist. Im Richterstande ruht ein großer Vorrat an moralischen Kräften, auf die der Staat in schweren Stunden immer rechnen kann. Eine objektive Kritik der Mängel kann, wenn sie von zuständiger Seite kommt, dazu beitragen, das Verständnis für die Bedürfnisse der Volksgemeinschaft zu vertiefen. Eine ungerechte Verallgemeinerung der Vorwürfe weckt dagegen Unlust und stört die Arbeitsenergie. Was das Strafgerichtswesen betrifft, so strebt das Ministerium danach, neuzeitliche Methoden anzuwenden.“

Strzyski's Reisewoche.

Am nächsten Montag reist der Premier Strzyski nach Prag ab, wo er bis zum Mittwoch bleibt. Darauf begibt er sich nach Wien, von wo er am Freitag nach Warschau zurückkehrt. In Prag will man u. a. die Vertagung der Konferenz der kleinen Entente besprechen.

Konsul auf Lebenszeit.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Anfang April.

Das „napoleonische Jahr“, wie es in schönem Selbstbewußtsein Mussolini selber taufte, nimmt seinen Fortgang. Der Untergang des Abendlandes muß kommen, weil auch das römische Imperium untergegangen ist; weil Mussolini Konsul auf Lebenszeit sein will, darum stürzte er nach napoleonischem Vorbild die Direktorialregierung. Es ist etwas eminent Einfaches um die Geschichte, und wenn Mussolini einmal einen Augenblick buddhistischer Bescheidenheit hat, wird er sich vielleicht die Frage vorlegen: Wie groß ist nun eigentlich der Unterschied zwischen Spengler und einer Wahrsagerin?

Um von der Morphologie der Weltgeschichte, der Vorausbestimmung der Geschichte auf Grund analoger Geschehnisse der Vergangenheit, wie Oswald Spengler sie lehrt, auf die vergleichende Erscheinung einzelner Persönlichkeiten zu kommen, wie Mussolini sie liebt: es scheint doch sehr zweifelhaft, ob es für einen Mann genügt, das gleiche Charakterbild aufzuweisen, wie irgend ein anderer Großer, um das Gleiche leisten, ja in den gleichen Formen leisten zu können. Gesetzt den Fall, in Mussolini wäre wirklich der innere Napoleon auferstanden, so fehlt ihm doch noch manches zum Äußeren. Fehlt ihm vor allem das, was dem Korsen erst Mächtigkeit und Reizungsboden gab: das Schlachtfeld, der Dauerkrieg mit allen Nachbarn und der greifbare Sieg über alle Gegner. Bisher kann er Vergleiche höchstens auf dem Gebiete der inneren Politik anstellen — und auch da nur mit der Einschränkung, daß sich die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse seit der französischen Revolution doch immerhin geändert haben. Nein, es wäre wirklich besser gewesen, beim antiken Muster zu bleiben, beim Viktoria-Bündel. Jene Zeit, die sich etwas verschwommen über Jahrhunderte erstreckt, kann uns erheblich besser und reichhaltiger mit Tyrannen, Kämpfern, Cäsaren und Tribunen in Auswahlschreibungen beliefern, als die beileibe nicht durch Napoleon geschaffene Große Revolution.

Was ist geschehen in den letzten Tagen? Mussolini hat sich, seiner selbstherrlichen Gewaltnatur entsprechend, Luft geschaffen, und dies in einer nicht unsympathischen Form. Er fühlte sich beengt. Farinacci drohte ihm über den Kopf zu wachsen, Contarini wollte nicht immer so, wie er gern wollte. Contarini war seine rechte Hand, Farinacci seine linke. Auch der kühnste Rennfahrer muß ja schließlich einen Mechaniker neben sich sitzen haben. Es geht aber nicht an, daß einer dem Führer ins Steuer greift. Mussolini schüttelte sich also wieder einmal und warf beide Hände ab. Er hat ja Kraft genug, sich immer zu erneuern und zu ergänzen. Mit Farinacci mußte auch das gesamte Nationaldirektorium gehen. Das war am Vormittag und es sah aus, als habe das Direktorium, als es sich mit Farinacci solidarisch erklärte, dem Diktator den Fehdehandschuh hingeworfen. Aber schon am Abend des gleichen Tages berief Mussolini, und hier zeigte er sich nun wieder von seiner bestechendsten Seite, den faschistischen Grokrat ein, das heißt die Regierung mit allen ihren Hauptfunktionären. Kein Minister, kein Unterstaatssekretär durfte ohne Grund fehlen. Und dann lehrte Mussolini den Herren, was arbeiten heißt. Keiner durfte nach Hause, als die Mitternacht heraufzog. Um 2 Uhr morgens erhob sich der Diktator selber und begann seinen Bericht, um halb sechs Uhr morgens schloß er. Dann, als sich seine Mitarbeiter gerärdert zurückzogen, warf er sich in den Sattel und kehrte von seinem Morgenritt sofort in den Palazzo Chigi zurück, sein Tagewerk zu beginnen. Schon ein paar Tage vorher hatte er einmal vor einem französischen Maler, der ein Reiterbild von ihm zu entwerfen die Galoppata des Pincio besuchte, das Pferd angehalten und gesagt: Nun können Sie Ihren Freunden in Paris erzählen, daß Sie mich tatsächlich todtrot im Bett liegen und nach Arzneien greifen haben sehen!

In dieser nächsten Sitzung des Grokrates wurde er lebhaft für ein parlamentarisches System Wochen und Monate voll Redereien und Fäulereien bedeutet hätte, und man kann es daher dem Faschismus nicht verdenken, wenn er auf seine Neuerungen stolz ist. Mit einem Federstrich war die Episode Farinacci wieder ausgelöscht, einen Tag, nachdem er im Matteotti-Prozeß den Sieg des Faschismus auf die Spitze treiben hatte dürfen. Mussolini kennt keine Rücksichten, keine Dankbarkeit. Und man muß sagen, daß diese Rücksichtslosigkeit ihm viele Sympathien im besten Teil des faschistischen Lagers und auch des Auslandes zurückgewonnen hat. Denn das Ausland ließ sich zwar den Duce gefallen, aber nicht den Biedrude, und im Faszio selber galt der frühere kleine Eisenbahnbeamte, der sich mit auffallender Schnelligkeit zum Advokaten, zum Tyrannen von Cremona und schließlich zum mächtigen Generalsekretär der Partei aufgeschwungen hatte, immer als enfant terrible. Vorher der Harlekin, das beliebteste Witzblattfütter, der politische Emporkömmling par excellence, auf der Höhe seiner Macht aber umschmeichelt und umwedet, begleitet ihn jetzt das Aufatmen des ganzen Landes auf seinem Rückzug nach Cremona.

Die allgemeine Genugtuung ist begreiflich, denn schon der Gedanke, was bei einem plötzlichen Ableben Musso-

linis dem Lande unter Farinacci, der zweifellos im ersten Augenblick die Gewalt an sich gerissen haben würde, bevorstand, hatte etwas Lähmendes. Man erinnere sich nur an die Erschütterung, die Italien nach dem Matteottimord heimsuchte, als die Opposition ihre Stunde gekommen glaubte, die Sturmtruppen Farinaccis aber unter Hochrufen auf Duvini, den Mörder Matteottis, vorgingen.

Farinaccis große Verteidigungsrede für Duvini im denkwürdigen Prozeß von Chiati war sein Schwanengesang. Ueber den Prozeß selber braucht wohl nichts gesagt zu werden. Selbst im Inlande hatte er mit dem Auftreten Farinaccis als Advokaten jedes Interesse verloren. Mussolini selber brandmarkte seinerzeit das Verbrechen mit den schärfsten Worten, jetzt geht das Wort um, Matteotti könne von Glück sagen, daß er so glimpflich davongekommen sei. Und Farinacci konnte es sich nicht versagen, als er den Toten mit harten Worten auf die Anklagebank verwiesen hatte, die spärlichen ausländischen Zeitungsvertreter, und insbesondere den Korrespondenten der „Humanität“, mit hinreißenden Togaworten als Zeugen dafür anzurufen, wie gerecht und edel es in Chiati zugehe...

Auf die kapitalistische Pose folgte prompt der Sturz über den tarpejischen Felsen. Weniger hart ist der Vize-Außenminister Contarini aufgeschlagen. Obwohl ihm Mussolini ungleich mehr zu danken hat als dem lärmenden Apostel von Cremona, drängte er sich, ein Diplomat der alten Schule und als solcher in allen Kabinetten, bei internationalen Konferenzen und Verhandlungen gerne gesehen, niemals hervor. Man jagt ihm die Vaterschaft an dem Adriavertrag nach, der Italien wenigstens für eine bestimmte Zeit vor östlichen Uebergriffen sichern soll, und es ist sicher, daß er häufig bestimmend in die Beziehungen zu Wien und Berlin eingriff. Der französische Denkwort oder, besser gesagt, Ausdrucks- oder Sprechweise entspricht es, wenn er nun geistlicher sein soll, weil er den deutschfeindlichen Kurs Mussolinis nicht mitmachen wollte. Denn in Paris will man um jeden Preis in der Abschweifung von Deutschland schon eine Hinauslenkung zu Frankreich sehen. Das ist ein Irrtum. Contarini ist nie ein Deutschenfreund gewesen, er hat vielmehr bei den Brennerfanfaren, die im Grunde allerdings das Werk Farinaccis sind, willig Ministranten-dienste geleistet. Was ihn in Gegensatz zu Mussolini brachte, war vielmehr gerade die Erkenntnis, daß es Mussolini mit seiner geballten Faust gegen Berlin und seinem Mundwinkel-lächeln nach Paris hin durchaus nicht so verteuert ernst meinte, wie es Contarini zum Ausdruck bringen sollte. Er kam bei dem Rückfakturs des Diktators nicht mehr recht mit, er wußte zwischen Geste und Schlag, zwischen Schein und Wirklichkeit schließlich nicht mehr genau zu unterscheiden — ebensowenig wie sein Meister selber, der im Gegensatz zu Napoleon heute noch nicht weiß, was er morgen tun will, und es nicht wissen kann, weil nicht er das Schicksal meistert, sondern im Gegenteil die äußeren Umstände es sind, denen er sich geschickt anpaßt, um seine Persönlichkeit und ihren Nimbus zu retten.

Als nun der Balkanpakt, die Einkreisung Deutschlands unter italienischer Führung, Mussolinis ureigener Gedanke, auf Hindernisse stieß, ja geräuschvoll zusammenbrach, als der fogar von der Regierungspresse laut angekündigte neue Besuch Mintzschitz und die Romfahrt des jerbischen Königspaares dementiert wurde, mußte Contarini in die Wüste.

Fürs nächste regiert also Mussolini wieder einmal ganz allein. In diesen Tagen fährt er im Geleite von fünfzehn Kriegsschiffen nach Nordafrika, wo man mit einem Seitenblick nach Tunis viel von den neu zu erwerbenden Kolonien sprechen wird.

Der Hafen von Gdingen das gelobte Land.

Der „Kurjer Polski“ bringt in Nr. 94 vom 7. April folgenden Artikel: „Gdingen, das bis vor kurzem eine der kleinsten Fischer-anfiehungen an der polnischen Küste war, ist formell zur Stadt geworden. Der Bau des Hafens rückt vor, und es wird bereits jeder geeignete Küstenstreifen für den Export ausgenutzt. Wir können sagen, daß wir, wenn wir den Hafen in Gdingen nicht hätten, im Auslande jährlich 500 000 Tonnen Kohle weniger (Deutschland hat allein monatlich 500 000 Tonnen von Polen abgenommen! Red. „Pos. Tagebl.“) verkaufen würden. Wenn wir den Hafenbau ein Jahr früher begonnen hätten, dann könnten wir eine Million Tonnen mehr (jährlich) verkaufen und brauchten keine kostspieligen Investitionen im Danziger Hafen für die Kohleverladung zu machen. In einigen Jahren wird der Hafen in seinen entworfenen Umrisen fertig sein, aber schon jetzt ist es höchste Zeit, dafür zu sorgen, daß dieser Hafen die ihm zugewiesene Rolle spielen kann.“

Wir müssen uns vergegenwärtigen, welchen Schaden Polen wegen der tatsächlichen wirtschaftlichen Abhängigkeit Danzigs von Polen trägt, und zwar im Zusammenhang mit der besonderen Valuta, der besonderen Gesetzgebung usw. Mit einer weiteren Belebung des Handels unserer Küste, die wirtschaftlich bisher Danzig zuströmt, wird Danzig bei der Gestaltung der Kurse unserer Valuta immer maßgebender werden, da das Rohangebot an der Danziger Börse — in der Zeit der Sommermonate — sehr groß ist. Diesem Umstande kann man nur durch die Schaffung eines polnischen Handelszentrums am Meere entgegenwirken. (?) Andererseits wissen wir, daß in Polen keine Kaufmannschaft besteht, die am großen Weltmarkt Anteil nimmt, wie es z. B. die Hamburger Kaufmannschaft ist. Solche Kaufmannschaft, die unserem Lande nötig ist, wird entstehen, wenn wir die entsprechenden Leute heranziehen, und das kann nur in einem Handelshafen geschehen, wie es Gdingen für uns sein wird.

Je früher dieser Prozeß beginnt, desto günstiger wird es für das Land sein. Im Zusammenhang damit müssen wir unser Verhältnis zu Gdingen genau umreißern und die damit entstehenden Fragen prüfen, wie z. B. die wirtschaftliche Vereinigung Gdingens mit dem übrigen Polen und die Heranziehung Unternehmungslustiger nach Gdingen. Die wirtschaftliche Vereinigung Gdingens mit dem übrigen Polen wird durch eine Verbesserung der Eisenbahn- und Schiffsverbindungen erreicht werden. Was die Heranziehung von Pionieren des Handels und der Schifffahrt nach Gdingen betrifft, so hat, wie es scheint, noch niemand daran gedacht, und doch muß man diese Frage in eine praktische Form fassen. Wir wissen, daß ein Stadtplan sich in Ausarbeitung befindet. Aber es fehlen Leute dazu. Ausichten auf große Gewinne könnten eine willkommene Wirkung ausüben, aber diese Gewinne werden in Gdingen nicht sogleich zutage treten, um so weniger, als wir es mit der Konkurrenz Danzigs zu tun haben werden. (Danzig, das eine Erfahrung von Jahrhunderten besitzt! Red. „Pos. Tagebl.“) Andererseits wird jegliche Initiative in Gdingen vor allem durch den Mangel an Häusern für Arbeiter und Wohnungen gehemmt, und hierauf muß man besonders Augenmerk richten. In Wirklichkeit muß jede Person, die sich in Gdingen niederlassen will, mit dem Kauf eines Stückchens Bodens und dem Bau eines entsprechenden Hauses beginnen. Daraus geht hervor, daß wir solche Ansiedlung in jeder Weise erleichtern müssen. Die Wohnwirtschaftsbehörden werden sich auf die lokale Selbstverwaltung dahin einwirken können, daß entsprechende Gelände zu niedrigen Preisen bei langjähriger Abzahlung abgegeben wird. Andererseits könnte die Regierung ein Gesetz durchbringen über die Befreiung von der Grundsteuer in Gdingen und Umgebung für die Zeit von 15 Jahren. Zugleich müßten besondere Baukredite für Gdingen angesetzt werden. Besondere Erleichterungen müßten für die in Gdingen entstehenden Handwerks- und Fabrikstätten als auch für Handelsunternehmen eingeführt werden. Vor allem würde es sich darum handeln, in Gdingen solche Unternehmen ins Leben zu rufen, die den Bedarf der Ortsbevölkerung, die bisher gezwungen ist, alle ihre Einkäufe in Danzig zu tätigen, decken können. Je schneller sich Gdingen entwickeln wird, desto mehr Vorteile wird der ganze Staat daraus ziehen. Eine der dringendsten Fragen ist der Bau von Arbeiterhäusern in Gdingen, denn ein Mangel an Arbeiterwohnungen kann sehr ungünstige Folgen haben. Es ist nötig, daß unsere maßgebenden Faktoren, so schnell es geht, die entsprechenden Schritte unternehmen, die eine normale Entwicklung Gdingens, des einzigen Hafens Polens an der Ostsee und einer lebenspendenden Meerbasis, sicherstellen.“

Zur Anmeldung deutscher Anleihen.

Von dem Deutschen Generalkonsulat in Posen erhalten wir folgende Mitteilung:

Bei der Oberpostdirektion Berlin gehen vielfach Anträge auf Erteilung von Mitbesitzbescheinigungen von Beamten ein, die Kriegsanleihestücke bei jetzt in Polen gelegenen Postanstalten gezeichnet haben. Die Oberpostdirektion Berlin ist jedoch nur in beschränktem Maße in der Lage, diese Bescheinigungen auf Grund des von ihr verwahrten Aktienmaterials der früheren deutschen Oberpostdirektionen in Bromberg, Danzig und Posen auszustellen. Für den Bezirk der früheren Oberpostdirektion Bromberg sind nur die Zeichnungslisten für die II. bis IX. Kriegsanleihe, für den Bezirk der früheren Oberpostdirektion Posen nur diejenigen für die IX. Kriegsanleihe vorhanden. Auf Grund dieser Listen kann aber auch nur die Tatsache der Zeichnung bestätigt werden, ohne daß es möglich ist, die den Zeichnern zugeordneten Stücknummern anzugeben. Die Listen dagegen, in denen die Zeichner über den Empfang der nunmehr genau nummermäßig bezeichneten Stücke quittiert haben, sind bei der Übergabe der jetzt polnischen Postanstalten zurückgelassen worden. Anträge auf Erteilung von Mitbesitzbescheinigungen werden daher zweckmäßig nicht an die Oberpostdirektion Berlin, sondern an die einzelnen Postanstalten selbst gerichtet werden müssen.

Republik Polen.

Städteanleihen.

Im Finanzministerium sind nach einer Sondermeldung des „Kurjer Pozn.“ Verträge mit der Firma Allen u. Comp. über die Gewährung von Städteanleihen in der Gesamtsumme von 10 Millionen Dollar für Investitionsarbeiten zum Abschluß gelangt. Die Anleihe soll unter denselben Bedingungen gewährt sein, wie sie bisher Vozg, Lublin, Czestochau und Petrikau erhalten haben. Für die neue Anleihe, die gegen Regierungsgarantie gewährt wird, sollen folgende Städte in Betracht kommen: Wodzin, Sosnowiec, Dabrowa-gornicza, Kabanice, Tomaszow, Kalisz, Tarnow und Rzeszow.

Zollverhandlungen Polen-Tschechien.

Die polnische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Tschechien ist unter der Führung des Direktors Wladimir nach Prag zurückgekehrt, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Den tschechischen Delegierten wurde mitgeteilt, daß Polen zu gewissen Zugeständnissen bezüglich der tschechischen Zollforderungen bereit sei. Falls die Tschechen die polnischen Zugeständnisse für ausreichend erklären, rechnet man damit, daß die Schwierigkeiten für eine endgültige Verständigung beseitigt sein werden.

Der Linderprozeß.

Gestern hat im Warschauer Bezirksgericht der Prozeß gegen den früheren Minister und Präsens der Postsparkasse Hubert Linder begonnen. Vertreter der Anklage ist Tadeusz Werner. Die Verteidiger sind St. Szurlej, Stefan Perzyski, Brodman und Stinger. Die Verteidigung hat, da sich nicht alle Zeugen gestellt haben, einen Vertagungsantrag eingebracht. Die Verhandlung wird voraussichtlich eine Woche dauern.



Ah! -- dieses wundervolle Aroma!

Es geht eben nichts über

Kathrein's Kneipp Malzkaffee!

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Moerss.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Deichgräbe aber tat, wie er mußte, ging über die Thedingswurt mit seinem Geleite, nahm den blanken Spaten, mit dem Almut den Garten umgegraben, von der Scheunenwand und schritt hinüber zum Deich.

Wo das Vorland sich grasbewachsen und schilfbestanden hinzog zwischen Deich und Flut, blieben sie auf der Höhe stehen, stießen das blinkende Eisen tief hinein in den Boden und sprachen: „Niemand zuleide, vielen zuliebe. Wer Deich zieht, soll Lasten tragen und Recht haben im Lande und in der Gemeinde. Und der Herr möge entscheiden zwischen Eno Thedinga und dem Deichgericht.“

Dann ging jeder seinem Hofe zu.

Almut hatte sie über den Hof gehen sehen, hatte gesehen, wie sie den Spaten von der Scheunenwand nahmen und ihr Herz tat einen einzigen harten Schwung. Dann wurde es schwer wie Stein.

Aber weinen tat sie nicht.

Als der Deichgräbe auf seinen eigenen Hof kam, stand unter der Hoftür Abdo, sein Vetter, und sah ihm entgegen. Ein stiller, friedlicher Mensch war das, ein wenig zu sachte für einen Mann, aber er war von einer fränkischen Mutter geboren worden. Sein Haar war von fahlem Blond, ohne Glanz, und die Augen sahen mehr nach innen in sinnierende Gedanken hinein als hinaus in das harte, fordernde Leben.

Darum war es Anno Räumers recht gewesen, daß der Sohn mit Almut Thedinga ging, die bei aller Güte und verhaltener Kraft stark war im innersten Wesen und mit einem weiten Blick.

„Ihr wart auf dem Deich“, sagte der Sohn. „Ich sah Euch.“ Seine Augen fragten nach weiterem.

„Er wollte nicht deichen, und er wollte nicht abgeben. So wukten wir selber den Spaten stoßen.“

„Und wer zieht ihn?“

„Sie haben alle schwere Last mit den eigenen Pflichten. Es kann keiner mehr hinzunehmen.“

„Keiner als wir.“

„Man soll nicht sagen, daß der Deichgräbe reicher geworden ist an Land durch sein Amt.“

Der junge Mensch senkte den Kopf. Er mußte die Meinung des Vaters ehren.

Wenn ihn aber einer zieht aus den anderen Gemein-

den? „So müssen wir ihn aufnehmen bei uns. Doch es weiß wohl keiner darum, und wer geht zur Saatzeit auf dem Deich? Wenn morgen das Eisen noch steckt, werde ich es ziehen im Namen der Gemeinde. Dann kann Eno Thedinga auf dem Hof bleiben, und wir werden einen Verwalter ernennen, der Land und Deich verwahren soll.“

Eine Hoffnung flog auf in dem Sohn, es blühte etwas in seinen stillen Augen, doch ehe er, der Langsame, die rechten Worte fand, war der Vater in das Haus getreten, und dann klapperten Töpfe und Zinnteller, der Dunst von Speck und Kluten zog über die Diele, das Gefinde kam herein, es war keine Zeit, über das zu reden, was vom Tageswege ablag.

*

Ludolf Bülkelberger, der münsterländische Pfarrer, ging im groben Rod und hohen Stiefeln durch die lehmigen Wege der Wesermarschen. Und an einem stillen, dunstigen Tage, als er so auf dem erhöhten Straßendamm hinging und rechts und links von ihm in allen Gräben das Wasser stand und die ganze Luft voll war von Feuchtigkeit und man nur an einem silbernen Schein in der Höhe ahnen konnte, daß da hinter den Wolken noch Licht und Glanz war, sah er vor sich eine sanfte Böschung, fünfzehn oder zwanzig Fuß hoch ansteigend, grasbewachsen, und er sagte zu sich selbst:

„Dahinter muß sie sein.“

Es war alles still. Kein Wind sang, keine Welle rauschte. Und er hatte gemeint, es müßte ihm entgegenbrausen wie ein gewaltiges Lied, voll von tausend Akkorden ewiger Kraft und Macht.

Nun werde ich hineinschauen in göttliche Ewigkeiten, dachte er, hinein in das, was ohne Grenzen ist, wie die Luft über uns. Nur der Himmel hält es umfaßt. Stand droben auf der Deichkrone und sah — nichts. Nichts wie drunten einen schmalen Sandstreifen und dahinter flimmernden Dunst. Flimmernden Dunst droben, drunten, weithin. Wenn man zehn Schritt hinübertrat über den Sand, mußte man in das Bodenlose versinken.

Er strich sich über die Augen — nichts.

Fuß vor Fuß gehend, stieg er langsam nieder.

Da flog eine Möwe auf, die an der Grenze von Sand und See gelegen, streifte mit den Schwingenspitzen die Flut, es rippelte und krauste, winzige Wellen stießen gegen den Strand, — plötzlich gingen dem Binnenländer die Augen auf, und er sah die Wasser sich scheiden von der Luft, sah die feine Grenze, wo graublauer Flut sich trennte von graublauem Dunst, bis, kaum zwanzig Schritt weiter, beide wieder zu einer Masse verschmolzen.

Eine große Enttäuschung kam über ihn.

Seit fünf Tagen war er gewandert. Hatte sich mit voller Absicht von dem Strom entfernt und war quer durch das Land gegangen, der Küste zu, das Gewaltige, das Uebermächtige gleich in seiner ganzen Größe zu schauen. Eine Offenbarung Gottes hatte er erwartet, hatte sehen wollen, wie er dahersuhr in all seiner Kraft und Herrlichkeit — und vor ihm lag ein trübes Gewässer, nicht bewegter, nicht packender als der Entenpfuhl in seinem münsterischen Dorfe.

Gefenken Hauptes schritt er am Strande hin. Ein wenig hob sich der Dunst. Da begann der Sand sich zu dehnen, die Ebbe setzte ein. Weiter und weiter entwich die Flut, der Boden schien sie zu verschlucken. Schlamm, Schlick, Sand, Tang, dunkle, triefende Muschelbänke blieben zurück. Dazwischen hie und da armselige Lachen und schmale Rinnsale. Bisweilen sah er Reste morschen Pflanzwerks, Menschenhand hatte hier einmal gewerkt. — Auf den Pfählen saßen vereinzelte Möwen, äugten in die Lachen, stießen jäh in die Flut und tauchten mit einem Fiick im Schnabel wieder empor.

Menschen sah er nicht, so weit sein Auge reichte.

(Fortsetzung folgt.)

Glückwünsche zu Hindenburgs Ehrentag.

Dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sind zu seinem geliebten Ehrentage Tausende von schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen aus dem In- und Ausland zugegangen. U. a. haben Glückwünsche übermittelt die Führer des deutschen Heeres im Weltkrieg, die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Hamburg und Lübeck, der Oberbürgermeister der Stadt Berlin und die Oberbürgermeister fast aller großen deutschen Städte sowie der Bayerische Städtebund. Die von Berlin abwesenden Reichsminister Dr. Marx und Dr. Stresemann sandten aus ihrem Urlaubsaufenthalt telegraphische Glückwünsche; weiter sandten Telegramme Reichsgerichtspräsident Dr. Simons namens des Reichsgerichts, Generaldirektor Deser namens der Reichsbahn, der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Rießer, der frühere Reichskanzler Rüttel, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, der Presse und der Politik. Ferner übermittelten Glückwünsche verschiedene Universitäten und Hochschulen, Studentenschaften, das Rote Kreuz und viele Verbände und Vereine, insbesondere solcher militärischer Art, ebenso zahlreiche Auslandsdeutsche und deutsche Vereine im Ausland.

Namens des österreichischen Bundesheeres hat der Bundesminister Dr. Vaughan, namens der ungarischen Regierung der Reichswehrminister Horthy telegraphische Glückwünsche übermittelt; der Präsident der Freien Stadt Danzig gedenkt in seinem Glückwunschschreiben in herzlichen Worten der Tatsache, daß heute vor 60 Jahren in Danzig, wo das 3. Garberegiment gebildet wurde, der Herr Reichspräsident seine militärische Laufbahn begann.

Vom diplomatischen Korps haben der apostolische Nuntius Monsignore Pacelli und der türkische Botschafter Kemal-eddin Samy Pascha in herzlich gehaltenen Schreiben Gratulationen zu dem heutigen Tage übermittelt. Durch persönliche Besuche im Hause des Herrn Reichspräsidenten haben der englische Botschafter und seine Frau Gemahlin, der spanische Botschafter, der Botschafter der Sowjetrepublik, der französische Botschafter und der italienische Botschafter sowie die Gesandten von Schweden, Norwegen, Argentinien, Bulgarien, Estland, Finnland, Bolivien, Griechenland, Polen und der Schweiz, ferner der österreichische, der mexikanische, der portugiesische und der litauische Geschäftsträger ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Der Kölner Patientenmord.

Wir brachten dieser Tage die kurze Meldung, daß der Kölner Arzt Dr. Procter wegen Mordverdachts flüchtig sei. Es werden hierüber jetzt folgende Einzelheiten bekannt:

Vor drei Wochen lieferte der praktische Arzt Dr. Joseph P., Ursulagartenstraße wohnhaft, in das St. Marienhospital den Arztekosten Oberreuter ein, der in einem Einzelzimmer Aufnahme fand. Dr. P., der Hausarzt Oberreuters war und mit dessen Familie freundschaftliche Beziehungen unterhielt, hat diesen, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, im Marienhospital mehrfach besucht und ohne Wissen der Anstaltsärzte dem Kranken eine außerordentlich starke Quecksilbereinspritzung gegeben, die am Samstagabend den Tod des Arztekosten herbeiführte. Es besteht kein Zweifel, daß hier ein Mord an dem Patienten vorliegt. Gefährlichkeit kommt nicht in Frage, da die Dosis der Einspritzung eine so starke war, daß sie tödlich wirken mußte. Die Bestimmung zu dieser Tat sind noch nicht aufgeklärt. Dr. P. ist flüchtig.

Das St. Marienhospital und die Anstaltsärzte haben selbstverständlich mit dem Verbrechen nichts zu tun. Es ist von den Anstaltsärzten, die über den Vorfall Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet haben, alles geschehen, um das Leben des Ermordeten zu retten, was aber bei der Stärke der Dosis der Einspritzung unmöglich war.

Deutsches Reich.

Anschlag auf den Berlin-Münchener D-Zug.

München, 9. April. (N.) Gestern Abend wurde ein Anschlag auf den Berlin-Münchener Schnellzug, der Fahrplanmäßig um 10.40 Uhr abends in München eintrifft, verübt, indem von verbrecherischen Händen eine Eisenbahn-Schiene über das Gleis gelegt wurde. Es gelang dem Lokomotivführer, den Zug kurz vor dem Hindernis zum Halten zu bringen, doch wurden die Räder der Lokomotive stark beschädigt. Der Zug konnte erst nach zwei stündigem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Unterhaltungen bei der Eisenbahndirektion Ost.

Die deutsche Presse berichtet über die Aufdeckung großer Unterschlagungen, an denen 60 hohe und mittlere Beamte der Reichsbahn beteiligt sind, die in den Jahren 1923 und 1924 bei der Direktion Ost in Frankfurt a. O. tätig waren und auch heute zum Teil dort noch tätig sind. Sie sind der passiven Beteiligung durch eine Anzahl großer Baufirmen, der Untreue gegenüber dem Reich und Staatsfiskus und der Beihilfe zum Betrug und zu Unterschlagungen verdächtig, durch die Reich und Staat um Millionenbeträge geschädigt worden sind. Die Baufirmen, vor allem der Bauunternehmer Schmidt-Rosengarten in Frankfurt a. O. und die im Gebiet der Reichsbahndirektion Ost tätigen Filialen zweier der größten deutschen Tief- und Hochbau-Aktiengesellschaften, sind verdächtig der aktiven Beteiligung, des Betrugs und der Unterschlagung gegenüber dem Reich und Staatsfiskus. Die Untersuchung ist außerordentlich schwierig, da es sich um Waggonladungen von Abrechnungen über gezahlte Löhne, verwandtes Material usw. handelt. Bei den Vergehen handelt es sich, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, im einzelnen um Unterschlagung und wucherische Berechnung von Baumaterialien, die bei den genannten Bauten verwendet wurden, um falsche Angaben über die Zahl und die Höhe der bei den Bauten beschäftigten Arbeiter, und um geradezu ungeheuerliche Überzahlung der Bauunternehmer bei der Abrechnung und Umrechnung ihrer Aufträge in Festmark nach der Stabilisierung.

Schweres Explosionsunglück in Pirna a. Elbe.

Gestern vormittag ereignete sich in den Sulfat- und Zellulosewerken von Hoechst in Heidenau bei Dresden ein folgenschweres Explosionsunglück. Ein großer Kessel, in dem Holzschmelze mit schwefeligen Säuren gekocht wurde, barst aus unbekannter Ursache mitten auseinander. Sieben Arbeiter wurden sofort getötet, und zwei werden vermisst. Die Vermissten dürften wahrscheinlich noch unter den Trümmern als tote hervorgezogen werden. 15 Personen wurden zum Teil schwer verletzt, und zwar durch Verbrennungen und Vergiftungen mit Schwefeldämpfen. Die Verletzten wurden durch Feuerwehr und Sanitätsmannschaft ins Krankenhaus gebracht. Ein Brand entstand nicht.

Zu der Explosionskatastrophe in Heidenau sind noch folgende Einzelheiten zu melden: In dem Heidenauer Werk der Zellulosefabrik von Hoechst stehen sechs eiserne Kochapparate, in denen das aufgeschüttete Holz zu Zellulose mittels schwefeliger Säure verdichtet wird. Jeder dieser Apparate, der einem kumpfen Luftschiff ähnelt, hat einen inneren Durchmesser von 4,5 Metern und einen Inhalt von 106 Kubikmetern. Der Apparat VI, der heute morgen um 7 Uhr angeheizt wurde, brach in der neunten Stunde vollständig auseinander, noch ehe er den zulässigen Druck erreicht hatte. Die Explosion äußerte sich in einem dumpfen Knall, so daß die Aufsichtsbeamten, die nur einige zwanzig Meter davon entfernt waren, an eine Explosion nicht glauben, da sich Explosionen mit ganz anderen Geräuschen zu entladen pflegen.

Das 28 Meter lange Bauwerk, in dem die Kessel untergebracht sind, ist in einer Breite von 12 Metern völlig aufgerissen und das Dach vollständig zerstört. Die Fabrik selbst bietet das Bild völliger Verwüstung. Nur drei der Kessel sind unverletzt geblieben. Mäch-

tige Eisenträger sind verbogen und zerrissen. Sie bilden mit zerbrochenen Mauerstücken, Ziegelsteinen und Holzsparrnen ein wüstes Trümmerfeld.

Der Betrieb des Werkes, das zu den größten deutschen Zellstoffwerken zählt und für die Papierverforgung von größter Wichtigkeit ist, bleibt vorläufig unterbrochen. Über die Ursache des Unglücks können nicht einmal Vermutungen angestellt werden, zumal die zulässige Druckgrenze noch lange nicht erreicht war. Erst wenn die Trümmer beseitigt und der geborstene Kessel selbst untersucht werden kann, wird man auch die Ursache dieser furchtbaren Katastrophe finden können.

Um die Rentabilität des Roggenbaues.

Die nachfolgenden Ausführungen über die Krisis des deutschen Roggenbaues, die uns von beschränkter Seite zugehen, haben nicht nur dieselbe Geltung auch für unsere Landwirte, sondern sie erhalten sogar für uns eine besondere Bedeutung deshalb, weil das Mißverhältnis zwischen Roggen- und Weizenbau bei uns noch bedeutend größer ist als in Deutschland. Wenn Deutschland in den künftigen Jahren als Roggenkäufer vollständig ausfällt, wird es unserer Landwirtschaft noch erheblich schwerer werden, ihre großen Roggenüberschüsse auf dem Weltmarkt mit Gewinn unterzubringen. Es dürfte daher an der Zeit sein, daß auch unsere Landwirte Boden, der zum Anbau von Weizen und Gerste geeignet ist, nicht mehr mit Roggen besäen, da sie sonst Gefahr laufen, die Rentabilität ihrer Wirtschaft zu verringern. Unser Mitarbeiter führt über die deutschen Verhältnisse folgendes aus:

Die gegenwärtige Agrarkrisis kann in vieler Beziehung geradezu als eine Krisis des Roggenbaues bezeichnet werden. Will die Roggenbrotpropaganda das Mißverhältnis zwischen Roggenzeugung und Roggenverbrauch von der Verbrauchersseite her mindern, so bedeutet die vom Reichstag angenommene Vorlage, die aus den Beständen der Reichsgetreidestelle bis zu 30 Millionen Mark hergibt, um übermäßigen Schwankungen des einheimischen Roggenpreises entgegenzuwirken, den entsprechenden Versuch von der handelsmäßigen Angebotsseite her. Ist der Kredit auch nur für eine Zeit von drei Jahren gewährt, so läßt sich doch in dieser Frist mancher der bisherigen Angebotsauswüchse beseitigen, wenn auch für die Dauer nur unter der Voraussetzung, daß einerseits die Roggenbrotpropaganda in der Tat zu einem nennenswerten Mehrverbrauch von Roggen führt, und daß andererseits die gegenwärtigen Schwierigkeiten gleichzeitig von der Roggenzeugersseite planmäßig bekämpft werden.

Im Erntejahr 1924/25 wurden 4,7 Millionen Hektar des deutschen Kulturbodens mit Roggen bestellt. Daß davon ein nicht unerheblicher Teil weizen- oder gerstenfähig ist, wird allgemein angenommen. Die einen meinen, von den 4,7 Millionen Hektar werden bestimmt 1—1½ Millionen Hektar auf weizen- oder gerstenfähigen Boden entfallen. Andere schätzen den weizenfähigen Anteil auf 600 000—700 000 Hektar. Nirgends aber wird bestritten, daß in der Tat auf einem Teil des bisher dem Roggen eingeräumten Bodens Weizen oder Gerste angebaut werden kann. Da ergibt sich von selbst die Lösung: Roggen nur auf Roggenboden; weizen- oder gerstenfähigen Boden für Weizen oder Gerste. Hier sollte auch nicht ernsthaft der Einwand gemacht werden, man müsse Roggen für den eigenen Bedarf bauen. Wer Weizenboden hat, bezieht seinen Roggen von Berufsgenossen, die auf ihrem Boden nichts anderes als Roggen oder Kartoffeln erzeugen können. Ohne solche Arbeitsteilung ist eine Entlastung der Roggenbauer ausgeschlossen. Jedenfalls ist der Export von billigem Roggen bei gleichzeitigem Import von teurem Weizen volkswirtschaftlich auf die Dauer unrentabel. Auch hier hat die Selbsthilfe in dem Umfange einzusetzen, als sie zur Verringerung des Mißverhältnisses überhaupt angewendet werden kann.

Wer aber die Arbeit für die Neubelebung der Roggenrentabilität nicht von einer Augenblickslage aus dreht, sondern auch hier Politik auf weite Sicht treibt, wird auch die Quellen nicht übersehen können, aus denen gegenwärtig eine unberechtigte Erleichterung der Weizeneinfuhr fließt. Gegenüber der Weizen-, der Reis- und der Gersteneinfuhr gilt es, dem Roggen den ihm zukommenden höheren Schutz zu erkämpfen, denn Ziel einer weitgehenden Wirtschaftspolitik muß es sein, die Produktion eines Landes in der Richtung zu schärfen, daß die denkbare beste Ausnutzung seiner natürlichen Kräfte gewährleistet wird.

Schweres Zugunglück bei Wien.

Auf der Mittelsbahn hat sich ein schweres Zugunglück ereignet. Ungefähr um 3/12 Uhr mittags ist der vom Innsbrucker Hauptbahnhof abgegangene Personenzug entgleist und gänzlich umgeklüppert. Das Unglück ereignete sich, nachdem der Zug die Station Schwanthaus verlassen hatte. Während auf dieser Strecke der Motorwagen sonst mit zwei Führern fährt, befand sich heute nur ein Führer auf dem Wagen. Kurz hinter der Haltestelle Schwanthaus beobachtete der Führer den Lauf des Leitungsbügels und beugte sich zu diesem Zwecke über den Motorwagen hinaus und stürzte ab. Auf diese Weise erreichte der Zug, da er fahrerlos dahinfuhr, eine immer größere Geschwindigkeit. Das Zugpersonal bemerkte den Abbruch des Motorführers nicht, so daß das Personal auch nicht auf den Gedanken verfiel, die Notbremse zu ziehen. Erst als der Zug eine immer größere Geschwindigkeit erreichte und sich der Passagiere Entsetzen bemächtigte, nahm man zur Notbremse Zuflucht. In diesem Augenblick war es aber schon zu spät. Der Zug hatte eine Geschwindigkeit von ungefähr hundert Kilometern in der Stunde erreicht. So daß er in einer Kurve die Schienenanlagen loslöste, wodurch eine Schiene löder wurde und sich vor einem Wagen des Zuges aufstellte. Dadurch kamen nicht allein die Wagen, sondern auch der Triebmotor zur Entgleisung und stürzten über eine Böschung von vier Metern ab. Elf Reisende erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden sofort nach Garmisch überführt. Drei von ihnen dürften kaum mit dem Leben davontommen.

Nachlänge zum Mussolini-Attentat.

Der Pistolenschuß einer Wahnsinnigen hätte beinahe Mussolini den Tod gebracht. Nun ist der „Duce“ wiederum der Held des Tages, die geringfügige Gesichtskontusion, die er davonträgt, wird als Ehrenmal angesehen. Seine Getreuen suchen in aufgeregten Straßenszenen ihr Mitleiden an den Gegnern des Faschismus zu fühlen, und eine Woge dieses Fanatismus rauscht über Italien weg. Fast am gleichen Tage, an dem sich dieses Attentat ereignete, führt der frühere Minister Amendola in der Verbannung, er erleidet den schweren Folgen einer Verwundung, die er bei einem von faschistischer Seite gegen ihn verübten Überfall erlitten hat. Anruhe genug und überhitzte politische Leidenschaft haben seit dem Tage, da nach dem Einzug in Rom die faschistische Diktatur errichtet wurde, Italien erfüllt. Soweit es sich übersehen läßt, war jene unglückliche Pistolenschuß keine Emisfaria irgend welcher ausländischer Feinde des Faschismus, aber in der erregten südländischen Phantasie wird der Einbruch festgehalten, den zunächst die Tat hervorgerufen hat. Man wird voraussichtlich die Andauer weiterer Kreise des italienischen Volkes durch keinen Hinweis auf die Widerwertigkeit der Attentäterin umbilden können. Indem man das Attentat in die Zusammenhänge bringt mit den früheren gegen Mussolini gerichteten tätlichen Angriffen, wird man auch diese Gewalttat stark propäandistisch ausnutzen, um den Einbruch von der Bedrohung Mussolinis und der Hauptfaschistenführer nachwirken zu lassen. Dadurch aber werden die gemäßigteren Kreise in ihrem Einfluß noch weiter beschränkt und zurückgedrängt werden, wird die extreme Richtung des Faschismus ihr Übergewicht voll ausnutzen können und vielleicht damit die

Bahn frei werden zu einer Weiterführung imperialistischer Pläne, die Italien schwere außenpolitische Verwicklungen einbringen würden. Vor allem ist diese außenpolitische Initiative nach dem Balkan und Mitteleuropa hin zu erwarten, je daß unvorhergesehene Ereignisse im Süden und Südosten Europas leicht die Folge der allgemeinen, gegenwärtig so maßlos gesteigerten Aufregung sein könnten. Mussolinis Kampfmotiv dürfte ebenfalls alles andere als eine Abschwächung erfahren haben. Vielleicht wird hiermit aber gerade das letzte Stadium des faschistischen Imperialismus beschlossen, nicht herbeigeführt, von dessen Beendigung erst eine Befriedung dieser Teile des südländischen Europas am Mittelmeer erreichbar erscheint. Ob nun die Opposition, die das faschistische Regiment in Italien findet, überhaupt noch Gelegenheit haben wird, sich einheitlich auf den Kampf einzustellen, bleibt, da ja die nichtfaschistische Presse im Lande völlig unterdrückt ist, schwer zu übersehen. So lange werden auch die Gewalttaten und die allgemeine Nichtachtung der Interessen anders gestimmter Gruppen die Regel bleiben. Ganz besonders dürfte in diesem Zusammenhang für Südtirol der bereits angekündigte Besuch des Innenministers Federzoni für das Deutschium schwerwiegend und gewiß nicht günstige Folgen haben.

Rom, 9. April. (N.) Das Panzerschiff „Cavour“ ging gestern nachmittag in Gaeta vor Anker, wo sich der Generalstabschef der faschistischen Partei, Turati, die Mitglieder des Direktoriums und die faschistischen Sekretäre von Mussolini verabschiedeten. Das Schiff ging sodann abends nach Tripolis in See.

Der Völkerbund.

Salandras Ansicht.

Salandra, von dem man in der Öffentlichkeit kaum mehr etwas gehört hatte, seit er vor fünf Vierteljahren in die Opposition gegen Mussolini gegangen war, veröffentlicht im „Corriere della Sera“ einen Artikel, der durch seinen gehaltvollen Inhalt im Inlande und im Auslande berechtigtes Aufsehen machen wird. Salandra schreibt über die Völkerbunds-krisis, und zwar aus seiner grundsätzlichen Rechtsstellung heraus. Er meint nämlich, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeute für diesen selber die größte und entscheidendste Änderung, die er bisher habe durchmachen müssen. Der Kernpunkt seiner Ausführungen besteht in der Behauptung, der Völkerbund, der in Locarno auf dem Wege zur Befriedung Europas gemacht wurde, müsse innerhalb des Völkerbundes mit einem Aufhören des Friedens erkaufte werden. Salandra führt als Beispiel das Saargebiet und Danzig an, ferner, die dem Diktate von Versailles ihr Dasein verdankten, und preist das Schicksal, das ferner vor diesem Unglück bewahrt habe. Natürlich werde Deutschland sich ganz anders als bisher um das Saargebiet und Danzig kümmern können, wenn es erst im Völkerbund Sitz und Stimme habe. Selbst wenn die Delegierten im Völkerbunde alle nationalsozialistischen Ziele beiseite zu setzen hätten, so wären sie doch an die Aufträge ihrer Regierungen gebunden, und die deutschen Delegierten könnten gar nicht anders, als in der neuen Stellung für das Ziel zu wirken, das der deutschen Politik immer vorzuschweben müsse, nämlich, die Verträge, die den Krieg abgeschlossen haben, zu zerbrechen oder noch besser zu zerstören. Alle Bevölkerungsklassen in Deutschland seien heute von der Lüge des Artikels 231 des Versailles-Diktates tief durchdrungen, der von der Kriegsschuld Deutschlands handle, und diese Gesinnung sei härter als der „Geist von Locarno“, so daß sich keine Regierung dem Einfluß dieser das ganze Volk umfassenden Überzeugung entziehen könne.

Aus anderen Ländern.

Die neue Note an China.

Wie das W. T. B. aus London meldet, haben die Peking auswärtigen Gesandten eine neue Note an das chinesische Auswärtige Amt gerichtet, in der sie die Aufmerksamkeit auf den Bürgerkrieg und insbesondere auf die Luftangriffe richten, die das Leben und Eigentum der Fremden in Peking gefährden. Weiter wird in der Note die Hoffnung ausgedrückt, daß die chinesische Regierung sofortige Schritte unternehmen werde, um den freitenden Parteien die Notwendigkeit vorzuhalten, die Gefahr abzuwenden, damit weitere Unterbrechungen für die Abhaltung der Internationalen Konferenz in Peking, an der Vertreter von zwölf freistaatlichen Mächten teilnehmen, vermieden werden. Die Note macht die chinesische Regierung für allen Schaden verantwortlich, der dem Leben oder Eigentum der Fremden zugefügt wird.

Der Rücktritt Malbys.

Paris, 9. April. (N.) In Paris ist man der Ansicht, daß die Demission Malbys auf jeden Fall zu erheblichen Rückwirkungen auf die politische Lage führen werde. Die Gründe der Demission sind lediglich auf politischem Gebiet zu suchen, und jeder ist sich darüber klar, daß der Gesundheitszustand Malbys nur ein Vorwand war.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Paris, 9. April. (N.) Wie das „Journal“ mitteilt, wird sich der spanische Arbeitsminister, der sich in besonderer Mission nach Italien begeben hat, auf der Rückreise in Paris aufhalten, um mit der Regierung über die Frage der Friedensverhandlungen mit Abdel Krim zu verhandeln.

Explosionskatastrophe auf einem amerikanischen Tankdampfer.

New Orleans, 9. April. (N.) An Bord eines 9000 Tonnen großen Tankdampfers der Standard Oil Company, der im hiesigen Trockendock lag, ereignete sich eine Reihe von Explosionen. Bei der ersten Explosion sprangen viele der 200 an Bord befindlichen Leute in den Fluß, während andere in die Luft geschleudert wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt 47, die der Getöteten steht noch nicht fest.

Beratungen im amerikanischen Senatsausschuß über das Alkoholgesetz.

Washington, 9. April. (N.) Der Senatsausschuß für die Untersuchung der Alkoholfraße setzte gestern seine Beratungen fort. Der demokratische Parteiführer in Chicago, Brennan, führte aus, das Antialkoholgesetz sei ein nationaler Skandal und habe gesteigerte Trunksucht, unmoralische Verfehlungen, Geisteskrankheiten, Fälle von Blindheit infolge Genußes von schlechtem Alkohol im Gefolge gehabt und zu einer Steigerung der Verbrechen im allgemeinen geführt.

Churchills Schreiben an Peret.

Paris, 9. April. (N.) In seinem gestrigen Schreiben an Peret schlägt Churchill vor, Peret möge zwischen dem 16. und dem 18. April nach London kommen. Der Botschaftsvertreter in London hält es für möglich, daß der französische Finanzminister dieser Einladung am 18. oder 19. April entsprechen könnte.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strah; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strah; für den Anzeigenteil: G. Schwarzlopp, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druckerei Concordia Sp. A. G., sämtlich in Pönanz, ul. Biergarniecka 6.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petri-Kirche.) Sonntag, 11 $\frac{1}{4}$: Kinder-gottesdienst im Konfirmandenjaare der Kreuzkirche. — Donnerstags, 4 $\frac{1}{2}$: Lesestunde der Frauenhilfe.
St. Petri-Kirche (evangelische Unitäts-Gemeinde) und **Kreuzkirche** Sonntag, 10: Gottesdienst. Gaenisch. 11 $\frac{1}{2}$: Kinder. Derf.
St. Pauli-Kirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Staemmler. 11 $\frac{1}{2}$: Kindergottesdienst. Derfelbe. — Mittwoch, 6 $\frac{1}{4}$: Bibelstunde. Derfelbe. — Amtswoche: Hammer.
Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst zugleich Jahres-fest der Frauenhilfe. Rhode. 11 $\frac{1}{2}$: Kindergottesdienst. 3: Fest-versammlung der Frauenhilfe im Saale. Vorträge, Lichtbilder und Gesänge. — Freitag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor.
St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gottesd. Brummad. 11 $\frac{1}{2}$: Kinder. — Dienstag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. —

Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochen-gottesdienst. — Wochentags, 7 $\frac{1}{4}$: Morgenandacht.
Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonnabend, 11: Konfir-mandenunterricht. — Sonntag, 9 $\frac{1}{2}$: Predigtgottesdienst. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Derfelbe. — Mittwoch, 4: Wieder-aufnahme des kirchl. Religionsunterrichts für die jüngeren Kinder. 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3 $\frac{1}{2}$: Frauenverein. 8: Kirchen-chor.
Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochen-schlussgottesdienst. Pastor Sarowj. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derfelbe.
Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Die Auf-erstehungsberichte und ihr Wert. — Montag, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Vortragsabend. 9 $\frac{1}{2}$: Abendandacht. — Sonnabend, 7: Turnen. 9: Wochenschlussandacht.
Christl. Gemeinschaft (im Gemeindeaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag fallen die Stunden aus. — Freitag, 7: Bibelbesprechungsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Lüd. 11 $\frac{1}{2}$: Sonntagsschule. 3: poln. Predigt. Bilski. 4 $\frac{1}{2}$: Predigt. Lüd. 6: Jugendverein. — Donnerstag, abds. 7 $\frac{1}{2}$: Bibelstunde. Trems. — Freitag, abds. 7 $\frac{1}{2}$: poln. Gottesd.

Radiofakender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 10. April.
Berlin. 505 Meter. Abends 7.30 Uhr „Cosi fan tutte“ Oper in zwei Akten von Mozart. Uebertragung aus der Staatsoper am Königsplatz. 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.
Breslau. 418 Meter. Abends 8.15 Uhr: **Wien.** Abends.
Frankfurt. 470 Meter. Abends 8.15—9.15 Uhr: Arien- und Lieberabend Paula Lindblad-Berlin.
Rom. 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Sinf. und Instrumental-Konzert.

Interessengemeinschaft alter Anwohner

Poznań, Wały Leszczyńskiego 2.

Die Sitzung des gesamten Ausschusses findet in kommender Woche statt. Das Nähere ist aus der schriftlichen Einladung zu ersehen.

Der Arbeitsausschuß.

Wir liefern billigst sofort vom Lager

Sackmaschinen

Original Hey „Pflanzenhilfe“, Original „Herc“, „Dehne“, in allen gangbaren Arbeitsbreiten,

Sackmaschinen

für Getreide und Rüben, sowie mit Häufel-törpern für kleinere Betriebe zum Preise von **320,00** an,

Sackmesser

und zwar als Büchelmesser, Blattmesser, halbe und ganze A-Messer, kurz- und langstielig, für alle Systeme,

Weißelmesser

1" bzw. 1 $\frac{1}{2}$ " Schnittbreite und nach System „Nichtosen“, für sämtliche in Frage kommenden Sackmaschinen, wie „Dehne“, „Herc“, „Pflanzenhilfe“, „Eck“ usw.,

Kartoffelortiermaschinen

eigener Fabrikation, sowie sämtliche Ersatz-teile und Ersatzteile,

Kartoffelpflanzenlochmaschinen

2-, 3- und 4-reihig, sowie sämtliche Er-satzteile dazu.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Maschinenabteilung u. Reparaturwerkstätten

in Poznań und Międzychód.

Schindeldächer!

Neudeckung sowie Reparaturen werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klingmann, Danzig, Brandgasse 3
Schindelwerke.

Zur Frühjahrspflanzung

offerieren wir preiswert aus unseren Restbeständen:

200 000 2-j. Fichtensämlinge
30 000 1-j. starke Bankskiefern.

Kiefern- und Fichtensamen.

Zarząd leśny Ordynacji Taczanów
poczta Pleszew, pow. Pleszew

Landwirtssohn,

28 Jahre alt, sehr solide, sucht Landwirtschaft von 100 bis 300 Morgen, ab 1. Juli 1926 zu pachten, evtl. Einheirat. Angebote unter 852 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Verzinkte
Jauche- und
Wasserfäßer
offert

Woldemar Günter
Landmaschinen
POZNAN,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telephon 52-25.

Tausche
ein 4-stöckiges Haus in Berlin ohne Schulden gegen ein Haus oder Gut in Polen. Ang. an Edward Dufayski, Warszawa, Krakowska Przej-mieście 89 m. 2.

Zwei möbl. schöne Zim-mer mit Pension und klei-nem Korridor, für eine oder zwei Personen abzugeben. Poznań, Plac Działowy Nr. 10, 2 Treppen.

Hagelversicherungen

bei sehr günstigen Bedingungen, wie:

1. **höchster Rabatt** für hagelfreie Jahre, welcher sich um 5% jährlich bis 50% erhöht;
2. abgesehen von diesem Rabatt **10% Nachlaß für sechsjäh-rigen Versicherungsabschluß**;
3. **feste mäßige Prämien ohne jegliche Nachschüsse**;
4. bedeutender Wechselkredit; **übernimmt**

Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń S. A.

Gegründet im Jahre 1870.

Gegründet im Jahre 1870.

Garantiekapital übersteigt zł. 10 000 000

und ist gedeckt in in- und ausländischen Valuten, sowie in nachstehenden 11 Grundstücken:

3 in Warszawa, 1 in Białystok, 1 in Bydgoszcz, 1 in Gdańsk, 1 in Sosnowiec, 1 in Lwów, 1 in Poznań, 1 in Wilno, 1 in Katowice.

An Entschädigungen sind im Jahre 1925 in allen Versicherungsabteilungen bar ausgezahlt worden:

zł. 1979150. — und Dollar 153389. —.

Centrale in Warszawa, Jasna 4 (eigenes Haus).

Filiale in Poznań, 27. Grudnia 10 (eigenes Haus).

Vertretungen in allen Städten und Orten.

Für Abwanderer!

In Obernitz, Bez. Breslau Schimmelwitzerstr. 11, schönes Landhaus (7 Zimmer, viel Nebengel., Wasser, großer Stall und Garten), bald beziehb., zu verkaufen.

Angebote unter 864 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das Fürstliche Forstamt Krotoszyn

verkauft aus freier Hand

ca. 150 m Rotbuchenstammholz,

ca. 200 m Weißbuchenstammholz,

ca. 40 m Weißbuchenstammholz-Roller, 2 m lg.,

ca. 200 m Eichenböttcherholz I.-IV. Kl.

Fabrikartoffeln

Kaufe jedes Quantum zu höchsten Preisen

Emil Blum, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 3.

Telephon 33-31 — 33-35.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. Juli d. Js. ein unverheir.

erfahr. Brennereiverwalter

der kleine Reparaturen selbst ausführt.

Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschriften an

Beheimrat **Dr. Jonas, Szydłowo.**

p. Trzemińsk, pow. Mogilno.

Stiller oder tätiger Teilhaber

mit 10—20 000 zł. für ein erstklassiges Unternehmen gesucht. 100 Prozent Reingewinn garantiert. Meldungen an **A. Storer, Wieleń n. N., Wp.**

Tüchtiger Tapezierergehilfe,

der mit Polieren- und Dekorationsarbeiten gut bewandert ist, kann sich melden bei **Ernst Schulz, Tapeziermeister, Rawicz.**

Fraulein als Gärtnerin

zu sofort gesucht, evtl. mit Familienan-schluß.

Angebote unter 867 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebildete Landwirtschafts-tochter, selbst., in allen Zweigen

des Haushaltes erfahren, auch in schriftl. Arbeiten bewandert, da früher als Gutssekretärin tätig gewesen.

Sucht Stellung auf groß. Gut als Stüke.

Gest. Off. unter E. 866 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verein Töchterheim Scherpingen E. V.

Das Töchterheim Szczerbiecin-Scherpingen nimmt zum 15. d. Mts. noch junge Mädchen mit höherer Schulbildung auf. **Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, Kochen, Waschen, Plätten, Schnei-dern, Handarbeit, Buchführung;** auf Wunsch Musik. Nähere Auskunft erteilt die stellv. Vorsteherin **Fraulein Hedwig Naumann, Szczerbiecin, p. Rulofin, pow. Trzaw, sowie die Vorsteherin des Vereins Frau Helene Wehler, Trzaw, ul. Sambora 19.**

14. IV. 7 $\frac{1}{2}$: Aufn. m. Brn.

Auf Güter

und andere größere Objekte habe zur 1. Stelle **große Beträge in Dollar zu günstigen Bedingungen** zu vergeben. Dis-cretion zugesichert. Ent-Anfr. n. **A. 865 a. d. Gsch. d. B.**

Zur Beachtung!

Auf die unter „Chiffre“ veröffentlichten **Anzeigen** können und dürfen wir **keinerlei Auskunft** geben. Reflektanten bitten wir, sich stets **schriftlich** zu bewerben und die **betreffende Nummer der Anzeige** in den Brief oder auf das Kuvert zu schreiben und an die **Anzeigen-Annahme des „Posener Tageblatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6** zur Weiterbeförderung zu senden.

Anzeigen-Annahme f. das Posener Tageblatt

Kosmos Sp. z o. o.

Wirtschafts-beamter,

der nach allgemeinen Disposi-tionen selbständ. zu wirtschaften hat, energisch, der polnischen Sprache möglichst in Wort und Schrift mächtig, f. ca. 1000 Mrg. großes Ackergut **sofort ge-sucht.** Nur äußerst tüchtige Landwirte mit den besten Zeug-nissen werden gebeten, Lebens-lauf und Zeugnisse an den landwirtschaftlichen Verein Ku-jawien e. B. Inowrocław, ul. Dworcowa 1 zu senden.

Für stundenweise **Buchführungsarbeiten** wird **verlässliche Kraft ge-sucht.** Angebote nebst Refe-renzen unter 861 an die Ge-schäftsstelle dieses Blattes.

Ehrl. Mädchen,

das Waschen und Kochen ver-steht, für kinderlosen Haushalt per 15. 4. oder später **gesucht.** Muß gute Zeugnisse aufweisen. Mel-dungen 5—6 Uhr. **Alfa, Poznań, ul. Szolna 10.**

Brennereiverwalter,

verheiratet, mit kleiner Familie, **sucht Stellung;** ist vertraut mit Maschinenwesen, Buchführung und allen vorkommenden Arbeiten. Gute Zeugnisse vorhanden.

Angebote unter 869 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die anlässlich unserer **Silbernen Hochzeit** er-niellen Aufmerksamkeit u. Glückwünsche sagen wir unseren herzlichsten **Dank.**

Posen, 9. April 1926.
Robert Wiesner u. Frau
Hedwig, geb. Karger.

Sieben eingetroffen:
Westermann's Weltatlas
geb. 30 Gm.

Unterz. best. b. d. Buchhand-lung d. Druckaria Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6:

1. **Ed. Westermann's Weltatlas**, 137 Haupt- und 118 Nebenkarten auf 109 Kartenblättern, mit Text und alphabetischem Namensverzeichnis, geb. 30 Gm.

Zahlb. in **31 n. Schlüsseln** zahl. Nach auswärts m. Porto-zuschlag.

Ort
Postanschl.
Name od. Fa.

Piano
zu kaufen gesucht für meine Tochter, nur erstkl. Instrument, zahle guten Preis. Ausführl. Offerten mit Preis unter 863 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Unsere Leser und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen sich auf das

Posener Tageblatt zu berufen.

Bruteier

(gelbe Dringington)

höchstreife. Stamm a 1 zł abzugeben. Versand. bis zu 30 Stk. 1 zł, Auftrag. Rück-porto, zum Herbst Buchhähne aus deutschem und englischem Import.

F. M. Reibe,
Nowawies-Dąbrowa-Mogilno.

Stellengeh.

Welt, verh., evangl.

Wirtschafts-

Beamter,

tüchtig u. gel., m. langj. Erf.-poln. Staatsb. poln. spr., m. gut. Zeugn. u. Empf. in jezz. Stell. 6 J. lat., m. mod. in-tenf. Wirtsch.-Vertr. u. Buchf.-Geschäft, Vertr. = Geschäft-bertr., sucht andern. Stell. z. 1. Juli d. J., selbst. od. unt. Oberleit., wo möglich, gebot. keine 2 Kinder an deutschem Schulunterr. teilnehm. z. lassen. Gest. Zufuhr erbeten an **O. Schwabauer, Dom. Ce-nartowice, pow. Pleszew.**

Chauffeur,

Mechaniker, mit längerer Praxis, guten Zeugnissen und Referenzen mit allen Repara-turen an Wagen und landw. Maschinen vertr. **sucht Stel-lung.** Angeb. u. 870 a. d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Original
Röbers-Triumph
Windfegen Nr. 2
mit Siebwerk
offert

Woldemar Günter
Landmaschinen
POZNAN,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Vom Kampffeld der Seele.

Ein geheimnisvolles Dunkel liegt über jener Erzählung des Alten Testaments von dem Ringkampf Jakobs an der Furt Sabbots mit einem Unbekannten im Morgengrauen. Nur das kühne Wort des Erzvaters: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ ist uns ein bleibendes Erbe aus dieser Geschichte, ein Wort, das tausendmal von Menschen in ihrem Ringen mit Gott nachgebetet worden ist, wenn es galt, eine Not zu überwinden und aus ihr Segen zu gewinnen. Und dieses Wort läßt hineinschauen in so manchen schweren, heimlich durchkämpften Kampf der Seele.

Leben ist Kampf. Nicht nur in dem landläufigen Sinne des Kampfes ums Dasein, in das alles hineinverflochten ist, was atmet auf Erden. Wir, sagt Paulus, haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit „den Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Ja, vielmehr mit Gott selbst hat die Seele zu ringen immer da, wo Gott sich vor ihr verbirgt und sich ihr gegenüber stellt und ihr in den Weg tritt und seinen Segen ihr vorenthält. Da liegen der Seele schwerste Kämpfe.

Aber zum Ringen mit Gott in solchen Gebetsstunden, die sie Jesus in Gethsemane durchkämpft hat, gehört jener Mut des Glaubens, der nicht abläßt, bis er den Segen Gottes errungen hat. Warum erlahmen wir so leicht, wenn unser Gebet unerhört zu bleiben scheint? Wenn die Dinge, um die es geht, sich gestalten in einer Weise, in der wir keinen Segen sehen können? Ist's nicht Mangel an Glauben? Treue, anhaltende Treue, unermüdete Treue allein gewinnt den Sieg. Wohl der Seele, der der Herr das Zeugnis geben kann: „Du hast mit Menschen und mit Gott gerungen... und bist obgelegen.“ Sie trägt unsichtbare Kronen. „Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgesänge den Sieg und Ehrenkron.“ Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenspalmen dem, der dein Leid gewandt.“

D. Blau-Posen.

Gesetz vom 27. März 1926 über die Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

(Dz. Ust. Nr. 30, Pof. 185 vom 31. März 1926.)

Art. 1. Das in Art. 6, Abs. 3 des Mieterschutzgesetzes vom 11. April 1924 (Dz. Ust. Nr. 39, Pof. 406) vorgesehene Anwachsen des in Art. 6, Abs. 1 Buchst. a) dieses Gesetzes genannten Prozentsatzes wird für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1926 ausgesetzt und beginnt erneut vom 1. Januar 1927.

Art. 2. Das Mieterschutzgesetz vom 11. 4. 24 (Dz. Ust. Nr. 30) wird wie folgt geändert:

1. In Art. 2, Abs. 1 wird der Punkt j) auf folgende Weise ergänzt: „Der Schutz wird für die Zeit bis zum 1. Januar 1927 verlängert, sofern die erwahnten Fabrikunternehmen im Laufe des Jahres 1925 wenigstens 6 Monate in Betrieb gewesen sind, und der Mietvertrag vor Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht rechtskräftig gelöst worden ist.“

2. In Art. 11 wird hinter Abs. 5 ein 6. Absatz folgendes Inhalts eingefügt: „Im ehem. österreichischen Teilgebiet beträgt die Frist zum Erheben von Einsprüchen gegen die Kündigung in jedem Falle 8 Tage, und im Falle dieser Frist verpaßt wird, ist eine Herabsetzung zum ursprünglichen Stand im Sinne des § 146 des Gesetzes über das Gerichtsverfahren vom 1. August 1895 (östr. Ges.-Blatt Nr. 113) zulässig.“

3. In Art. 20, P. 4 ist am Ende des ersten Satzes hinter den Worten „an das Bezirksgericht berufen“ hinzuzufügen: „als die Berufungsmöglichkeit“.

4. In Art. 23, Abs. 1 erhält der erste Satz folgende Fassung: „In Ermittlungssachen kann das Gericht bgn. das Schiedsamt von Amts wegen oder auf Antrag des Beklagten in Verletzung der Wirtschaftsverhältnisse des Beklagten die Frist für die Näumung des Mietsgegenstandes bis auf 6 Monate verschieben und die Fristverschiebung im Falle des Andauerns der Gründe für die Verschiebung um weitere 6 Monate verlängern, wenn die Ermittlung aus dem in Art. 11, Abs. 2 Buchst. a) vorgesehenen Grunde ausgesprochen wurde.“

5. Unter Art. 23 wird ein neuer Artikel eingefügt:

Art. 23a. 1. Das Gericht oder das Schiedsamt kann auf Antrag des Mieters nach eigenem Ermessen und unter Berücksichtigung der Lage beider Parteien die Zahlungsfrist für die ganze oder einen Teil der fälligen Miete für eine bestimmte Zeit suspendieren, sowie dem Mieter die Abzahlung der fälligen Miete in Raten erlauben, wenn der Mieter seine Einkünfte nur aus seiner Arbeit schöpft und der Monatsverdienst des Mieters, wenn er allein lebt, 80 Zl., und wenn er eine Familie unterhält, 120 Zl. nicht übersteigt.

2. Die Hinausschiebung der Zahlungsfrist hebt die in Art. 11, Abs. 2, Buchst. a) eingeführten Folgen für Verzug auf.

3. Der Antrag auf Hinausschiebung kann vor dem Fälligkeitstermin eingereicht werden und nur bezüglich der Miete, deren Zahlungszeitpunkt in drei Monaten vom Tage der Einreichung des Antrages eintreten soll.

Art. 3. (Übertragung der Ausführung des Gesetzes.)

Art. 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Anmerkung der Schriftleitung: Die im oben angegebenen Artikel 1 dieses Abänderungsgesetzes des Mieterschutzgesetzes getroffene Bestimmung betrifft die Einzimmernwohnungen, für die bestimmt das automatische Anwachsen des Prozentsatzes für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember d. Js. aufgehoben worden ist. Gegenwärtig sind mithin für diese Wohnungen 43% der Vorkriegsmiete zu zahlen.

Nus Stadt und Land.

Posen, den 9. April.

Das Verfahren bei der Festsetzung von Wildschäden.

Über das Verfahren zur Festsetzung von Schäden, die durch Wild verursacht worden sind, enthält die Jagdordnung in den §§ 55-64 folgende wichtige Bestimmungen:

§ 55. Der Geschädigte, der auf Grund der §§ 51 bis 53 eine Entschädigung für den Schaden fordern will, der durch Wild verursacht worden ist, hat seine Ansprüche bei der Ortspolizeibehörde, welcher der beschädigte Boden unterstellt ist, im Laufe dreier Tage, nachdem er von dem Schaden Kenntnis erhalten hat, schriftlich anzumelden oder zu Protokoll zu geben. Falls er diese Anmeldung unterläßt, hört der Anspruch auf Entschädigung auf.

§ 56. Nach einer rechtzeitigen Anmeldung hat die Ortspolizeibehörde (d. i. der Amtsvorsteher) zwecks Feststellung und Abschätzung des erlittenen Schadens und zur Durchführung eines freiwilligen Abkommens unverzüglich einen örtlichen Termin

anzuberaumen und die Interessenten dazu mit dem Vorbehalt einzuladen, daß bei Nichterstellung dennoch die Ermittlung und Abschätzung des Schadens erfolgt. Der Jagdpächter ist zu diesem Termin einzuladen.

§ 57. Jedem Interessenten steht das Recht zu, einen Antrag einzureichen, daß die Abschätzung des Schadens erst im folgenden (zweiten) Termin erfolgt, der kurz vor der Ernte stattfinden würde. Ein solcher Antrag muß berücksichtigt werden.

§ 58. Auf Grund des Ergebnisses der Einleitungsverhandlungen hat die Ortspolizeibehörde einen Einleitungsbeschluss über die Entschädigungsansprüche und die entstandenen Kosten zu fassen und den Interessenten schriftlich einzuhändigen.

§ 59. Gegen den Einleitungsbeschluss ist im Laufe zweier Wochen die Klage an den Kreisaußschuß, in Stadtbezirken an das Wojewodschafts-Verwaltungsgericht gestattet. Die Entscheidungen des Kreisaußschusses und des Wojewodschafts-Verwaltungsgerichts sind sofort vollstreckbar. Wird im Laufe zweier Wochen keine Klage eingereicht, so ist der Einleitungsbeschluss endgültig und vollstreckbar.

§ 60. Als Kosten des Verfahrens werden nur bare Auslagen in Rechnung gesetzt, und zwar Reisekosten, Entschädigungen für Sachverständige, Porto. Die Kosten des Einleitungsverfahrens werden als ein Teil der Kosten des Verwaltungsverfahrens angesehen.

§ 61. Wildschweine dürfen nur in solchen Umzäunungen gepflegt werden, aus denen sie nicht ausbrechen können. Der Jagdpächter, aus dessen Gehege Wildschweine ausbrechen, haftet für den Schaden, der durch Wildschweine verursacht wird, die das Gehege verlassen haben. Außer dem Jagdpächter steht es jedem Grundbesitzer frei, auf seinem Grund und Boden Wildschweine auf jede erlaubte Art zu töten und für sich zu behalten.

Schaufensterwettbewerb in Posen.

Anlässlich der Internationalen Posener Messe veranstaltet die Posener Industrie- und Handelskammer am 1., 2. und 3. Mai einen Schaufensterwettbewerb, zu dem die Anmeldedfrist am 23. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags abläuft. Die Gebühr für die Teilnahme am Wettbewerb beträgt vom ersten Schaufenster 25 und von jedem weiteren 20 Zl. Bei der Preisverteilung wird es auf Schönheit und Zweckmäßigkeit der dekorierten Schaufenster ankommen. Es sind im ganzen vier Preise ausgesetzt worden, und zwar: der erste Preis von der Industrie- und Handelskammer, der zweite Preis vom Magistrat, der dritte Preis von der Korporation der Christlichen Kaufleute und der vierte Preis von der Christlichen Kaufmannsvereinsung. Außerdem werden mehrere Preisbroschüren zur Verteilung gelangen. Zum Schiedsgericht gehören 8 Personen, von denen drei die Industrie- und Handelskammer und fünf Personen der Verband der Kaufmannsvereinsungen in Posen wählt. Die Schaufenster, die am Wettbewerb teilnehmen, werden mit entsprechenden Aufschriften versehen sein, die von der Industrie- und Handelskammer aufgestellt werden. Die betreffenden Schaufenster werden an den beiden ersten Tagen des Wettbewerbs auf Kosten der Kammer photographisch aufgenommen, um dem Schiedsgericht die Fällung der Preisurteile zu erleichtern und zugleich eine Änderung der Dekorationen unmöglich zu machen.

Eine moderne Köpenickiade.

Das „Konig. Tagbl.“ berichtet: In der Umgebung erschien dieser Tage bei verschiedenen Landbesitzern ein würdig aussehender, gutgekleideter Herr, gab sich als Magistratsbeamter aus und erklärte den aufstrebenden Leuten, er wäre gekommen, um die Aufwertung der verfallenen Geldscheine in die Wege zu leiten. Dazu wäre es aber unbedingt nötig, daß er zunächst eine Bestandaufnahme des vorhandenen, jetzt noch gültigen Bargeldes vornehme. Die gutgläubigen Menschen gaben ihm in vielen Fällen ihre gesamten Bargelder, die der Herr Kontrolleur durchsahle und mit unglaublicher Unversehrtheit einfach in die Tasche gleiten ließ, dazu im Amtsinbetrug bemerkend, er müsse die Echtheit der Gelder erst auf einer bestimmten Behörde prüfen lassen, er würde in ein bis zwei Stunden wieder da sein. Worauf der Würdige sich entfernte und immer mehr gesehen wurde. Wann endlich wird man aufhören, das Märchen von der Aufwertung der alten Reichsbanknoten zu verbreiten, das nur immer und immer wieder geschickten Betrügnern Gelegenheit gibt, ehrlichen Leuten ihr sauer verdientes Geld aus der Tasche zu ziehen?

X Für das Jahresfest der Frauenhilfe der Posener Christuskirche am Sonntag, 11. April, hat die Predigt im Festgottesdienst um 10 Uhr Herr Generalsuperintendent D. Blau übernommen. Die evangelischen Kirchen in Breßlau und Wilschhausen müssen wegen Erkrankung des zuständigen Pastors aus Stralowo gegenwärtig von Posen aus verzogen werden. Wiewohl sonst jeder zweite Gottesdienst ausfallen muß, hat es sich diesmal doch noch ermöglichen lassen, Sonntag, 11. April, in beiden Gemeinden Gottesdienste einzurichten. Herr Pastor Hammer aus Posen wird sie halten, in Breßlau um 9½ und in Wilschhausen um 1½ Uhr.

X Reiche Spenden für die Altershilfe hat das Osterfest gebracht: 2500 Osterier konnten an die Mittelstandsküche, die Altenheim und Frauenhilfen jeder Konfession verteilt und viel Freude und Hilfe dadurch gebracht werden. Unter anderem seien die reichen Spenden der Gemeinden Roschitz und Sowaßowo erwähnt, die durch Herrn Pastor Schwenker 84 Eier überbrachten, ebenso die evangelischen Gemeinden Pulsdorf, Althofen und Tremschen und die evangelische Schule in Dominowo, sowie das Sowaßowo-Lyzeum, das den Gegenwert von 100 Eiern schenkte. Es sei auch hiermit allen Spendern, besonders auch der Jugend, die des Alters, das in Not ist, gedachten, herzlich gedankt.

X Das Vogelheer vermehrt sich jetzt bei uns von Tag zu Tag. Erschienen ist jetzt auch die Schwalbe, der vertrauteste Vogel der Menschen; sie besonders ist der Vögel der warmen Zeit. Außerdem stellen sich jetzt ein der geschwätzige Reijig, die sangreiche Grasmücke, die grüne Amsel, die blaue Amsel, die Grönung, Plattmönch, Dorngrube, Wiesehopf, der netende Staud und die melodienreiche Nachtigall. Das Vögelheer beginnt allgemein, die meisten legen schon Eier, und die Stare, Vögel, Amseln, Drosseln fangen im April bereits an zu brüten. Man schätze die Vogelheer und warne die Kinder vor dem rohen Vögelheer! Viele Nester werden zerstört durch das späte Verschneiden der Heidegäule.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitag-Markt war die Warenzufuhr, besonders in Butter und Eiern, sehr groß und der Marktwert sehr lebhaft. Die Preise waren ziemlich gedrückt. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,40-2,60 Zl., für Tafelbutter 2,80-2,90 Zl., für die Mandel Eier 1,50-1,70 Zl. Ferner wurden bezahlt: das Pfund Quark mit 50 gr, das Liter Milch mit 28 gr, Rote Rüben mit 15 gr, Mohrrüben mit 15-20 gr, das Pfund Rhabarber mit 90 gr, das Pfund Grünkohl mit 50-55 gr, der Kopf Salat mit 20-25 gr, das Bündchen Radieschen mit 25 gr, eine saure Gurke mit 15-20 gr, das Pfund Badocht mit 60-70 gr, Wapflaumen mit 0,90-1,20 Zl., das Pfund Zwiebeln mit 40 gr, eine Zitrone mit 12-20 gr, eine Apfelsine mit 50-60 gr, das Pfund Kartoffeln mit 4-6 gr. Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roher Speck 1,30-1,40 Zl., ein Pfund Räucherfleisch 1,50 Zl., ein Pfund Schweinefleisch 0,90-1,20 Zl., Hammelfleisch 0,90-1,30 Zl., Kalbfleisch 0,90-1,20 Zl. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 4-4,50 Zl., für ein Huhn 1,50-3,50 Zl., für ein Paar Tauben 1,20-1,40 Zl. Auf dem Fischmarkt war der Verkehr ziemlich lebhaft. Es kosteten das Pfund Aal 2,20-2,40 Zl., das Pfund Schleie 1,80-2 Zl., Secht 1,60 bis 1,80 Zl., das Pfund Zander 1,80-2,40 Zl., Barsche 0,60-1,20 Zl., das Pfund Weißfische 40-80 gr.

X Die letzte der ehemaligen 4 Fontänen auf dem Alten Markte vor dem Eingang zum alten Rathaus ist eingegänzt worden,

weil sie gründlich renoviert werden soll. Die Fontäne stellt die Proserpine dar, wie sie sich der Entführung durch Pluto in die Unterwelt widersetzt. Die Stadt hat die Fontäne 1766 erbauen lassen. Die Arbeiten wird der Bildhauer Marcin Rozet ausführen, der auch die Holandsäule erneuert hat.

X Jäger Tod. In einem Blumengeschäft in der St. Martinstraße 5 erschien gestern abend gegen 6 Uhr die 75jährige Witwe Gertrud Pawlaczek, um Einkäufe zu machen. Kaum hatte sie den Laden betreten, als sie plöglch vom Herzschlage betroffen, tot umfiel.

X Ein Lebensmüder namens Gemiß sprang gestern aus Verzweiflung über seine Notlage in die Warthe, um sich zu ertränken; er konnte jedoch noch rechtzeitig wieder herausgezogen und dem Stadttrankenhause zugeführt werden, in dem er sich bald wieder erholt. Er ist 28 Jahre alt.

X Eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts, die in Lumpen gehüllt und in einem Karton verpackt war, wurde gestern in der Nähe des Schillings aus der Warthe gezogen und dem Stadttrankenhause zugeführt.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: vom Boden des Hauses ul. Dzialynski 9 (r. Raumannstr.) Wäsche in der Höhe von 81 Zl.; aus dem Haus ul. Dzialynski 17 (r. Kaiser Friedrichstr.) ein Fahrrad Marke „Krone“ im Werte von 55 Zl.; einem Landwirt in Głowno 15 Hühner und 2 Gänse im Werte von 70 Zl.

X Vom Wetter. Heute Freitag, früh waren bei klarem Himmel 8 Grad Wärme. Der gestrige Regen, der mit Unterbrechungen herniederging und auch in der vergangenen Nacht noch andauerte, hat außerordentlich wohlthuend auf die Entwicklung der Natur gewirkt. Bäume und Sträucher haben sich — man konnte es „wachsen sehen“ — mit dem saftigen Grün des Blätterknospen bekleidet.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Freitag, früh + 1,44 Meter, gegen + 1,48 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 11. April: Ruderverein „Germania“. Nachmittags 3 Uhr. Gesellschaftliches Beisammensein im Bootshause.

Der Männerturnverein Posen veranstaltet am Sonntag 11. d. Mts., mit allen Abteilungen und dem Männerturnverein Schwierz eine Tageswanderung nach Marienberg-Jaroslavec-Unterberg. Treffpunkt 8½ Uhr in Gurschlin, Endstation Linie 4. Tagesverpflegung ist mitzubringen. Rückfahrt erfolgt von Unterberg.

* Birnbaum, 8. April. In den Ostertagen ist die älteste Frau unseres Kreises, Frau Antonia Nowak aus Głogowo, die in diesem Jahre 104 Jahre alt geworden wäre, in die Ewigkeit abberufen worden. Das Ende der alten Matrone, die bisher noch immer recht rüstig war, ist anscheinend jetzt sehr schnell herangekommen.

* Jaroschin, 8. April. Die Monatsversammlung des Guterbeamten-Zweigvereins Jaroschin am 11. d. Mts. fällt aus. Die nächste Versammlung findet am 9. Mai, nachmittags 5½ Uhr, statt. Die Tagesordnung enthält: Bericht über die Generalversammlung in Posen, Vortrag, Beitragsgablung und Aufnahme neuer Mitglieder.

* Pissa i. P., 8. April. Vermitt wird seit dem Gründonnerstag der Gleicher Franz Adamczewski aus Jegierzke. Er weilt an diesem Tage in Pissa und wurde zwischen 8 und 9 Uhr vormittags in der Mittelgasse in Begleitung zweier Männer gesehen, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Er war mit grauem Mantel, grauer Mütze und schwarzen Schuhen bekleidet und ist etwa 1,60 Meter groß.

* Kunth, 8. April. Der hiesigen Staatspolizei ist es gelungen, zwei Wilddiebe zu stellen, die ihm Gewerbe schon seit längerer Zeit ausübten, das um so schändlicher war, als sie die Schöpfung nicht beachteten. Bei ihrer Festnahme leisteten sie Widerstand, doch das energische Eingreifen der Polizeibeamten zwang sie zur Streckung der Waffen.

* Ratwisch, 8. April. In Berlin-Richterfelde starb am 4. d. Mts. im Alter von 62 Jahren der Amtsgerichtsrat Ernst Pohlmann, vielen gewiß noch bekannt von seiner rührigen Tätigkeit in Ratwisch. Er amtierte hier als jüngerer Richter zusammen mit zwei älteren Gerichts„männern“, den ihm im Tode vorausgegangenen Herren Waldmann und Behmann, was Anlaß gab, scherzhafterweise von dem „Dreimännergericht“ in Ratwisch zu sprechen.

Wettervorhersage für Sonnabend, 10. April.

— Berlin, 9. April. Kuhl und veränderlich mit leichten Regenschauern; Nordwestwinde.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Kastbriefe werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1½ Uhr. Ligu. A. Die Liquidation ist unter angegebenen Umständen ganz ausgeschlossen.

B. L. Auf Ihre Anfrage wissen wir Ihnen keine Antwort zu erteilen. Wir geben zu, daß Ihnen für die Preisfestsetzung des Buders Schwierigkeiten entstehen, da der Einkaufspreis Ihres Buders zu hoch ist. In der Stadt Posen erhalten Sie zum Preise von 60 gr für das Pfund Zucker in jeder beliebigen Menge.

Nr. 585. 1. Auf den Verdrängungsschein haben Sie unseres Erachtens keinen Anspruch. Wenden Sie sich doch an die zuständige Stelle, das Deutsche Generalkonsulat in Posen, Abteilung Abwanderung im Johannenhause. 2. Uns ist leider keine Stelle bekannt, an die Sie sich in dieser Frage mit Aussicht auf Erfolg wenden könnten.

P. i. K. Fragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, werden von uns nicht beantwortet. Außerdem geht aus Ihrer Anfrage nicht hervor, als was die 1000 Zl. poln. gedacht sind, ob als Darlehen oder als Hypothek.

C. A. in G. Wir sind nicht in der Lage, zu entscheiden, wer für den Schaden verantwortlich ist. Auch wir neigen aber der Ansicht zu, daß der von dem Unfall betroffene Meister mindestens selbst mitschuldig ist.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Freitag, den 9. 4. um 7½ Uhr abends „Dobry“ (ermäßigte Preise).
Sonnabend, den 10. 4. um 7½ Uhr abds. „Cros und Psyche“.
Sonntag, den 11. 4. um 3 Uhr nachm. „Halka“ (ermäßigte Preise).
Sonntag, den 11. 4. um 7½ Uhr abends „Geisha“ (zum 5. Male).
Montag, den 12. 4. um 7½ Uhr abends „Carmen“ (ermäßigte Preise).

Geschäftliche Mitteilungen.

— Eierbrüthen als Borgericht. 6 Personen. Sechs hartgekochte Eier werden mit 15 Gramm frischer Butter, 1 Eßlöffel feinem Öl, 70 Gramm entrindeten, feingehackten Sardellen, 1 Teelöffel Senf, 1 Teelöffel feingehackter Petersilie, 10 Tropfen Maggias Würze und feinem Estragoneßig zu einem dickflüssigen Brei verrührt, den man gleichmäßig auf geröstete Weißbrotscheiben streicht.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 3. 26	30. 3. 26
Gold in Barren und Münzen	56 604 411.58	56 550 616.36
Gold in Barren u. Münzen im Ausland	77 487 909.12	77 487 909.12
Valuten, Devisen usw.	49 358 596.37	54 658 776.50
Silber und Scheidemünzen	609 025.30	972 402.61
Wechsel	301 456 818.80	294 877 553.47
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	29 498 852.40	25 665 639.74
Reportvorschüsse	16 925 280.—	16 872 180.—
Kurzfristige, diskontierte Papiere	21 207 000.—	21 052 000.—
Zinslose Kredite an den Staat	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 305 185.74	33 311 703.54
Andere Aktiva	27 715 347.85	25 475 522.30
	664 168 895.16	656 424 304.14
Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	2 907 870.—	2 907 870.—
Banknotenlauf	389 414 415.—	368 742 050.—
Girorechnungen u. and. sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	22 467.67	4 514 905.51
Girorechnungen	42 324 167.58	62 868 252.54
Verschiedene	36 419 052.37	33 688 001.38
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	14 928 872.14	43 178 452.30
Reportverpflichtungen	16 963 651.—	16 409 891.—
Andere Passiva	31 367 899.45	24 624 981.41
	664 168 895.16	656 424 304.14

Der vorstehende Ausweis der Bank Polski gibt eine nicht mißzuverstehende Antwort auf die Frage nach den Ursachen des erneuten Zlotysturzes. Der effektive Devisenbestand ist wiederum um 5.3 Millionen gesunken. Der Wechselbestand nahm um 6.58 Millionen, der Notenumlauf um 20.67 Millionen zu. Die Giroeinzlagen haben um 20 Millionen und das Guthaben der Staatskasse um 4.5 Millionen auf einen kläglichen Rest von 22 467.67 Zloty abgenommen. Infolge der Vermehrung des Notenumlaufes und des weiteren Devisenschwundes beträgt die reine Golddeckung 14.5% (15.6%), die Deckung durch Gold und Devisen 11.6% (14.0%). Das Minus des Devisenstatus ist von 4.93 Millionen auf 13.35 Millionen Zloty gestiegen.

Der polnisch-deutsche Handelsvertrag.

Der Minister für Handel und Industrie, Stanislaw Osiecki, gab vor einigen Tagen der Warschauer Presse gegenüber seine Ansichten über die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen bekannt, die wir in den wesentlichsten Punkten wiedergeben:

Die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen werden im April dieses Jahres wieder aufgenommen werden. Über die Dauer der Verhandlungen kann heute noch nichts gesagt werden. Denn es ist mit Rücksicht auf die hohen deutschen Forderungen betreffend die Zolltarifermäßigungen und auf anderen Gebieten, die in den Bereich eines normalen Handelsvertrages treten, nicht möglich, gegenwärtig auch nur annähernd den Endtermin der Verhandlungen zu bestimmen. Um so mehr als Deutschland selbst, das die großen Forderungen stellt, zu keiner Nachgiebigkeit bereit ist. Andererseits dagegen muß ich feststellen, daß sowohl die polnische Regierung als auch das von mir geleitete Resort von dem Wunsche beseelt sind, die Verhandlungen auf schnellstem Wege auf Grund eines vernünftigen Kompromisses zu beenden, das jedoch nicht soweit gehen darf, daß dadurch die wichtigsten Interessen des polnischen Staates bedroht werden.

Der Abschluß eines polnisch-deutschen Handelsvertrages würde beiden Staaten von Nutzen sein. Es muß aber hervorgehoben werden, daß diese Bedeutung nicht in bezug auf Polen überschätzt werden darf. Es darf nämlich nicht vergessen werden, daß im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres, also unmittelbar vor dem Zollikrieg, Polen eine passive Handelsbilanz hatte, und zwar trotz der Tatsache, daß die Aktivseite dieser Handelsbilanz die Summe von 100 Millionen Goldfrank für an Deutschland verkaufte Kohlen und Eisen enthält. Mit Nachdruck muß auch bemerkt werden, daß abgesehen vom Zollikrieg, Deutschland keine polnische Kohle annehmen wollte und das Eisen mit einem so hohen Zoll zu belegen beabsichtigte, der bei den polnischen Produktionsbedingungen schon mehr einen prohibitorischen Charakter hatte. Auch muß in Erinnerung gebracht werden, daß das im Juni vergangenen Jahres seitens Deutschland angebotene Kontingent von 100 000 Tonnen Kohle monatlich von dem Abschluß eines Vertrages abhängig gemacht wurde, der lediglich die deutschen Forderungen berücksichtigte.

Der Abschluß eines normalen polnisch-deutschen Handelsvertrages würde die polnische Landwirtschaft ohne Zweifel günstig beeinflussen. Aber auch hier muß festgestellt werden, daß unsere Landwirtschaft nicht besonders durch den Zollikrieg gelitten hat (?). Zu dieser Überzeugung gelangt man am besten, wenn man den Wert der ausgeführten landwirtschaftlichen Produkte im ersten und zweiten Halbjahr 1925 vergleicht. Die vergrößerte Ausfuhr dieser Produkte zeugt nämlich davon, daß sich Polen selbst die Wege nach den ausländischen ausländischen Märkten, übrigens nicht nur für seine landwirtschaftlichen Produkte, sondern auch für die Kohle, geöfnet und somit von den Handelsbeziehungen mit Deutschland unabhängig gemacht hat (?).

Handelsnachrichten.

Im russischen Außenhandel des Fernen Ostens sind die rätewirtschaftlichen Prinzipien erst in den letzten Jahren allmählich zur Durchführung gelangt. Noch bis 1923 lag das Auslandsgeschäft dieses Gebietes so gut wie ausschließlich in den Händen von Privatfirmen. Die Bilanz des Wirtschaftsjahres 1924/25 soll mit 9.2 Mill. Rubel aktiv gewesen sein und der Export demjenigen des Jahres 1913 schon um mehrere Millionen übertraffen haben. Vor dem Kriege erreichte das Außenhandelsdefizit in einzelnen Jahren für dieses Gebiet bis zu 20 Millionen Rubel. Die strenge Durchführung des Außenhandelsmonopols im Fernen Osten hat bewirkt, daß in letzter Zeit der Import von sogenannten Luxusartikeln auf ein Minimum gesunken ist, und daß jetzt im wesentlichen nur Maschinen, technische Bedarfsgegenstände, chemische Erzeugnisse, Tee, Zucker und dergl. eingeführt werden und außerdem Rohstoffe für die russische Industrie. Vom Export entfallen zirka 65% auf Holz, zirka 15% auf Fische und je 10% auf Rauchwaren und Kohle. Bruchteile von Prozents entfallen auf Seetang, Krabben, Trepang, Cedernüsse, Geweihe und dergl. Bei der Beurteilung der amtlichen Angaben über den Außenhandel dieses Gebietes, namentlich hinsichtlich des Imports, muß man sich freilich vor Augen halten, daß sie kein zuverlässiges Bild geben können, weil der Schmuggel gerade an der dortigen Grenze, wo das Netz der Zollaufsicht noch nicht so dicht gezogen ist, in höchster Blüte steht. Ihn auf ein Mindestmaß zu reduzieren dürfte erst dann gelingen, wenn die Bevölkerung dieses Landesteiles von Zentralrußland aus in genügender Weise mit den unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen versorgt werden kann. Daran hapert es vorläufig aber noch sehr. Es ist deshalb auch sehr fraglich, ob die oben erwähnte Bilanz wirklich aktiv gewesen ist. Den größten Anteil an dem amtlich registrierten Export des Fernen Ostens hat Japan mit 59%. Dann folgen China mit 31, Amerika mit 8, England mit 1% usw. An der Einfuhr sind China mit 66, Amerika mit 14, Japan mit 12, Deutschland mit 6 und England mit 1% beteiligt. In das restliche Prozent teilen sich die übrigen Länder. Für das Wirtschaftsjahr 1925/26, für das amtliche Außenhandelsdaten bis jetzt noch nicht vorliegen, ist planmäßig ein Exportwert von 22.5 Millionen und ein Importwert von 21.5 Mill. Rubel vorgesehen.

Künstliche Wolle. Nach einer Meldung der „W. K.“ aus Bradford hat sich der dortige Wollhandel ungünstig über die neue pflanzliche Faser, die als „künstliche Wolle“ bezeichnet wird, geäußert. Sachverständige geben zwar eine äußerliche Ähnlichkeit mit wirklicher Wolle zu, leugnen jedoch irgend eine Gemeinsamkeit hinsichtlich der sonstigen Qualitäten und der chemischen Zusammensetzung.

Von der rumänischen Luftschiffahrt. Am 15. März ist der direkte Luftverkehr zwischen Bukarest und Konstantinopel eröffnet worden. Die Flugzeuge verkehren Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, fahren von Bukarest 1.15 Uhr mittags ab und sind in Konstantinopel 5.15 Uhr. Nach Belgrad-Budapest-Wien-Prag-Warschau verkehren die Flugzeuge, wie wir bereits mitgeteilt haben, Montag, Mittwoch und Freitag, ab 1. April täglich. Sie fahren von Bukarest 1.30 Uhr mittags ab und sind in Belgrad 5 Uhr. Die Fahrpreise je Person sind folgende: Von Bukarest nach Konstantinopel 5000 Lei, nach Belgrad 2800 Lei, nach Budapest 4050 Lei, nach Wien 5800 Lei, nach Prag 7800 Lei und nach Warschau 8700 Lei.

Märkte.

Getreide. Warschau, 8. April. Für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau. Kongr.-Roggen 681 gl 116 f holl 24.50, Kongr.-Gerste 24, Kongr.-Gerste franko Warschau 25, Kongr.-Hafer 27.50, Weizenkleie 17.50, Tendenz steigend, Angebot gering.

Kattowitz, 8. April. Weizen 41-43, Roggen 23.75 bis 25, Hafer 26-27, Gerste 23-25, Leinkuchen franko Empfangsstation 40 1/2-41 1/2, Rapskuchen 27 1/2-28 1/2, W.-Kleie 20-21, R.-Kleie 19-20, Tendenz fest. Auszugsmehl 0.44, Weizenmehl 0.38, 70proz. R.-Mehl 0.22, 65proz. 0.24 Zloty für 1/2 kg. Tendenz fest.

Danzig, 8. April. Weizen 14-15.25, Roggen 8.90, Futtergerste 8 1/2-8.75, Braugerste 8.75-9.25, Hafer 9-9.75, Speiserbsen 10-11, Viktoria 15-15.75, R.-Kleie 5.75-6, W.-Kleie 7-7.25. Mehlmengen unverändert.

Breslau, 8. April. Amtliche Notierungen für 50 kg franko Breslau. Weizenkleie 10.75-11.75, R.-Kleie 10 1/2-11 1/2, Gerstenkleie 11-12.

Hamburg, 8. April. Für 100 kg cyf in hfl. Weizen: Manitoba I loko 16.85, II loko 16.30, Rosafe 73 kg 13.95, Baruso 76 1/2 kg 14.30, Gerste: Donaurussische 9.20, La Plata 60 kg 9.10, Maltin Barley 9.40, für April 9.30, Roggen: Western Rey 11.05, II für Mai, Juni 10.70, Mais unverändert. Hafer: Kanada Western 3, für Mai 10.40, Whiteclipped II 9.72 1/2, Clipped Plata 51-52 kg 8.90, Kanada Fez 19.95.

Berlin 9. April. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 279-283, pomm. —, März —, Mai 290-291, Juni —, Roggen: märk. 172-178, pomm. —, März —, Mai 192-193, Juli —, Gerste: Sommergerste 178-199, Futter- und Wintergerste 151-161, Hafer: märk. 196-206, westpr. —, März —, Mai 193, Juli —, Mais: Märk. —, Juli —, loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 36 1/2-38 1/2, Roggenmehl: fr. Berlin 25.00-27.00, Weizenkleie: fr. Berl. 11.00, Roggenkleie: fr. Berl. 11.10-11.25, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 28.00-35.00, Kleine Speiserbsen: 24.50-25.50, Futtererbsen: 22.00-24.00, Pelschen: 21 1/2-23, Ackerbohnen: 22.50-23.50, Wicken: 27.00-30.00, Lupinen: Bau 11 1/4-12 1/4, Lupinen: gelb 14.00-14.50, Seradella: neue 29.00-32.00, Rapskuchen: 14.70-15.00, Leinkuchen: 19.40-19.60, Trockenschnittel: 9.70-10.00, Sojaschrot: 19.80 bis 20.00, Torfmelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 16.00-16.50. Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fest, Gerste: fester, Hafer: stetig.

Chicago, 7. April. Weizen: Hardwinter Nr. II loko 159 1/2-163 1/2, für Mai alt 157, neu 157 1/2, Juli neu 136, September neu 131 1/2, Roggen: für Mai 89 1/2, Juli 90 1/2, September 90 1/2, Mais: gelber Nr. III loko 69 1/2, weißer Nr. IV loko 65 1/2, gemischter Nr. III loko 67 1/2, für Mai 72 1/2, Juli 76 1/2, September 78 1/2, Hafer: weißer Nr. II loko 42 1/2, für Mai 41 1/2, Juli 42 1/2, September 42 1/2, Gerste: Maltin loko 54-74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 8. April. Ochsen I. Güte 0.90, II. 0.85, III. 0.80, Kälber I. 2.20, Schweine I. Sorte 2.21, II. 1.95, III. 1.90-1.85, IV. 1.80-1.75, V. 1.70, VI. 1.60. Aufgetrieben wurden 484 Rinder und 258 Schweine.

Metalle. Neu-Beuthen, 8. April. Rohguß Friedenschütte Nr. I wird mit 180 Zl pro Tonne loko Verladestation Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 8. April. Amtl. Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132 1/2, Raff.-Kupfer 99-99.3% 1.16-1.17, Standard 1.15 1/2-1.16 1/2, Orig.-Hüttenrohnick im fr. Verkehr 0.67-0.68, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgröße 0.55-0.56, Orig. Hüttenaluminium 98-99% 2.35-2.40, in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.40-2.50, Reinnickel 98-99% 3.40-3.50, Antimon regulus 1.50-1.55, Silber mind. 0.900 f in Barren 89-90, Gold im fr. Verkehr 2.79-2.82 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13 1/2 bis 14 für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 8. April. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer bed. Verkauf, 2. Einkauf, 3. Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 20.39, für März 18.18 bis 18.10, Mai 18.51-18.41, Juli 18.53-18.46, September 18.35 bis 18.26, Oktober 18.16-18.10, Dezember 18.03-17.95, Januar (1927) 17.97-17.93, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. April 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	42.00-44.00	Gelbe Lupinen	17.00-19.00
Roggen	25.00-26.00	Weizenkleie	19.00-20.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	64.00-67.00	Roggenkleie	18.50-19.50
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	38.50	Kartoffelflocken	16.00-17.00
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	40.00	Seradella	26.00-29.00
Gerste	22.50-23.50	Eskartoffeln	2.80-3.00
Braugerste prima	23.50-25.50	Fabrikartoffeln	2.20
Hafer	27.00-28.00	Peluschken	29.00-33.00
Blaue Lupinen	14.50-15.50	Klee, gelber	120.00-145.00
		roter	240.00-340.00
		schwed.	210.00-270.00
		weiß	180.00-250.00

Tendenz: nicht einheitlich.

Posener Viehmarkt vom 9. April 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 29 Rinder, 576 Schweine, 215 Kälber, 6 Schafe, zusammen 826 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Kälber: beste, gemästete Kälber 116-120, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 110, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 100, minderwertige Säuger 90.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 84, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe —, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 172-174, vollfleischige von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 166-168, vollfleischige von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 164, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 166, Sauen und späte Kastrate 130-150.

Marktverlauf: lebhaft.

Posener Börse.

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
4 Pos. Pfdbr. alt	35.00	—	Goplana I.-III.	0.90	0.90
4 Poz. list. zast. neu	—	—	C. Hartwig I.-VII.	—	0.20
4 Pozn. listy zast. niem. stpl.	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	—	—
4 Pozn. obl. prow. m. deutsch. St.	—	—	Hurtown. Skór I.-IV.	—	1.00
6 listy zbożowe	7.35	7.50	Herzf.-Vikt. I.-III.	1.65	1.50
	7.45	7.85	Juno I.-III.	—	—
	—	7.80	Lubań I.-IV.	—	—
8 państw. poz. zł	—	—	Dr. R. May I.-V.	20.00	20.00
8 dolar. listy	4.90	—			
	5.00	—	Mt. I Tart. Wagr. I.-II	—	—
5 Poz. konwers.	—	0.35	Mlyn. Pozn. I.-IV.	—	—
10 Poz. kolejowa	1.90	1.90	Mlyn. Ziem. I.-II.	—	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	—	—	Papiern. Bydg. I.-IV.	—	—
Bk. Przemysł I.-II.	—	—	Plótmo I.-III.	0.08	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Ziemian I.-V.	—	—	Sp. Drzewna I.-VII.	—	0.20
Arkona I.-V.	0.60	0.60	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	0.70	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Brow. Krotosz. I.-V.	1.00	—	Str. I.-III.	—	—
Brzeski-Auto I.-III.	—	—	Unja I.-III.	3.20	3.20
Cegielski I.-IX.	6.50	6.50			
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	1.00	—
Centr. Skór I.-V.	0.40	0.40	Wiel. Bydg. I.-III.	—	—
Cukr. Zduny I.-III.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI.	0.35	0.33
Deblisko I.-V.	—	—	Fabr. Wyr. Ceram.	—	—
			Krotosz.-Przysieka I.-II.	—	—
			Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Amsterdam	361.80	337.75	Paris	31.00	29.35
Berlin*	215.06	200.00	Prag	26.72 1/4	24.95
London	43.86	40.95	Wien	117.42 1/4	119.10
Newyork	9.00	8.40	Zürich	174.25	162.65

*) über London errechnet.

Effekten:	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
8% P.P. Konwers.	130	130	Nobel III.—V.	1.30	1.30
5%	34.00	—	Lilpop I.—IV.	0.52	0.46
6% Poz. Dolar	80.25	82.00	Modrzew. I.—VII	1.85	1.83
10% Poz. Kolej. S.L.	132	—	Ostrowieckie I.—VII	4.35	4.35
Bank Polski	47.75	48.10	Starachow. I.—VIII	0.92	0.89
Bank Dysk. I.—VII	—	—	Zieloniewski I.—V.	—	10.20
B. Nandl. W. XI.—XII	1.65	1.65	Zyrdardow.	7.80	7.80
B. Zachodni I.—VI.	0.85	0.85	Borkowski I.—VIII.	0.40	—
Chodorow I.—VII.	3.50	—	Haberbusch i Sch.	4.95	4.70
W. T. F. Cukru	1.65	1.65	Majewski	13.25	—
Kop. Wegli I.—III.	2.10	2.10			

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Geld	Geld	Geld	Brief	Geld	Brief
London	25.21	25.208	Berlin	123.366	123.664
Newyork	—	—	Warschau	55.05	56.20
				58.43	58.57
Noten:					
London	—	—	Berlin	123.445	123.735
Newyork	—	—	Poten	56.30	56.45
				57.43	57.57

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
London	20.394	20.398	Kopenhagen	109.89	109.92
Newyork	4.195	4.195	Oslo	90.19	90.12
Rio de Janeiro	0.584	0.584	Paris	14.35	14.62
Amsterdam	168.33	168.29	Prag	12.42	12.42
Brüssel	15.79	16.22	Schweiz	80.99	80.99
Danzig	80.92	80.92	Bulgarien	3.045	3.045
Helsingfors	10.55	10.55	Stockholm	112.38	112.39
Italien	16.87	16.865	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.395	7.38	Wien	59.23	59.20

(Anfangskurse).

Effekten:	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Harp. Bgb.	109 1/2	111 1/2	Görl. Wagg.	38 1/2	38 1/2
Katiw. Bgb.	13 1/2	14	Rheinmet.	25 1/2	30 1/2
Laurahütte	42	42 1/2	Kahlbaum	96	96 1/2
Obshl. Eisenb.	—	52 1/2	Schulth. Pausenh	152	155 1/2
Obshl. Ind.	—	53 1/2	Dtsch. Petr.	—	81
Dtsch. Kali	122 1/2	125 1/2	Hapag	153 1/2	160
Farbenindustrie	140 1/2	145	Dtsch. Bk.	135	137
A. E. G.	102 1/2	106	Dtsch. Com.	131	132

Tendenz: schwach.

Ostdevisen. Berlin, 9. April, 2^{te} nachm. Auszahlung Warschau 44.88-45.12, Große Polen 44.37-44.83, Kleine Polen 44.02-44.48.

Börsen-Anfangsetimmungsbild. Berlin, 9. April, vormittags 12^{te} Uhr. (R.) Da sich anscheinend aus den Positionsverhältnissen infolge der starken Steigerungen der letzten Tage heraus vermehrtes Angebot zeigt, ist die Börse bei durchschnittlichen Rückgängen von 2 bis 3 Prozent und vereinzelt auch mehr, letzteres besonders bei Nebenwerten, durchweg schwach veranlagt. Auch Schiffahrts- und einige Bankaktien sind dementsprechend niedriger. Rentenwerte sind ebenfalls abgeschwächt, namentlich in wertbeständigen Anleihen scheint das Angebot stärker zu überwiegen.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 9. April, 11^{te} Uhr vormittags für 1 Dollar 8.40 Zl., 1 engl. Pfund 40.85 Zl., 100 schweizer Franken 162.25 Zl., 100 franz. Franken 23.28 Zl., 100 deutsche Reichsmark 198.90 Zl., 100 Dan. Golden 162.10 Zl.

Der Zloty am 8. April 1926. (Uebersetzung Warschau.) London: 39, Newyork: 12